Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 19 Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Samstag, 23. Januar 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

Laval fährt doch nach London

Aus Paris, 22. Jan., wird gemeldet: Trotz der Erklärung des Quai d'Orsays, daß hier keine Einladung Macdonalds an Laval eingetroffen sei, wird in politischen Kreisen versichert, daß Laval demnächst zur persönlichen Fühlungnahme nach London reisen werde. Der „Intransigeant" bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß der Besuch bei Macdonald vermutlich schon in acht Tagen stattfinden werde.

Der Widerspruch erklärt sich wohl daraus, daß Laval auf die schon seit Wochen vorliegende englische Einladung zurückgreift. Jedoch ist es nicht deutlich, ob die neuerliche Initiative zu dem Besuch von Paris oder London ausgeht.

Die nordfranzösischen Bergarbeiter gegen Kohleneinfuhr

Eine Abordnung der nordfranzösischen Bergarbeitergewerkschaften überreichte Laval und dem Minister für öffentliche Arbeiten eine Denkschrift, in der die schärfere Handhabung der Kontingentierung ausländischer Kohleneinfuhren gefordert, die Notwendigkeit einer internationalen Regelung der Kohlenförderung und Arbeitszeit betont und gegen die Lohnherabsetzung protestiert wird.

Lausanne Mitte Februar?

Die diplomatischen Verhandlungen über die Lausanner Regierungskonferenz

scheinen, wie sich auch aus einigen Pariser Pressestimmen ergibt, jetzt nach der vorläufigen Absage zum 25. dieses Monats auf eine etwas größere Erkenntnis für die Notwendigkeit zu stoßen, die geplante und durch den Sachverständigenbericht geforderte Konferenz mit möglichster Beschleunigung abzuhalten. Nachdem der Termin für eine Behandlung wenigstens der grundsätzlichen Fragen vor Beginn der Abrüstungskonferenz verstrichen ist und die ersten beiden Wochen in Genf einem Aufmarsch der verschiedenen Gruppen für die Abrüstung gewidmet bleiben müssen, konnte man eine Terminsetzung für Lausanne um oder kurz nach Mitte Februar ins Auge fassen, und in dieser Richtung gehen auch die zurzeit im Gange befindlichen Verhandlungen in den verschiedenen europäischen Hauptstädten.

Die parlamentarische Lage Frankreichs — Sichere Mehrheit für Laval

In der französischen Kammerdebatte haben nach der etwas verworrenen Rede des Abgeordneten Marin und nicht mehr ganz neuen Reparationsvorschlägen Blums und Forgeots die Ausführungen Herriots die größte Aufmerksamkeit gefunden. Herriot hat sich in der Reparationsfrage auf den Standpunkt gestellt, wie ihn die französische Regierung bis jetzt in allen ihren Verhandlungen eingenommen hat. Es besteht kaum ein Unterschied zwischen seiner Haltung und der eines Angehörigen einer Rechtspartei, es sei denn, in der Tonart, in der die Stellungnahme vorgebracht wird. So konnte es gar nicht Wunder nehmen, daß Herriot am Schlusse seiner Ausführungen die einstimmige, geradezu begeisterte Zustimmung der Regierungsmehrheit gefunden hat. Die Rede Herriots hat Laval seine Aufgabe, den Standpunkt der französischen Regierung klarzulegen, wesentlich erleichtert.

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Mehrheit, die der französischen Regierung das Vertrauen ausspricht, dieselbe sein wird, die das gleiche Kabinett vor seiner Demission bei großen Abstimmungen gefunden hat, und es ist auch sehr wahrscheinlich, ja man darf es als bestimmt annehmen, daß sich die Radikalen der Abstimmung enthalten, um die Stellung der Regierung Laval bei den zukünftigen internationalen Verhandlungen zu stärken.

Matin macht Vorschläge zu Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland

Matin macht Vorschläge für wirtschaftliche und finanzielle Druckmittel, die Frankreich anwenden müsse, wenn Deutschland die Reparationszahlungen einstelle. Erstens müsse die Bank von Frankreich sich weigern, den Anfang Februar fälligen 25-Millionen-Dollar-Kredit an die Reichsbank zu erneuern. Was gehe Frankreich künftig das Schicksal der Mark an? Zweitens müsse Frankreich sofort den deutsch-französischen Handelsvertrag vom Jahre 1927 kündigen.

Frankreich könne und müsse gegenüber Deutschland, das sich weigere, seine Verträge einzuhalten, Verfahren einschlagen, wie sie in allen Ländern die Gläubiger gegenüber böswilligen Bankerotteuren anwenden. In den gegenwärtigen Zeiten könne dieses Druckmittel seine Wirkung nicht verfehlen.

Financial News über die Notwendigkeit der Konferenz

Financial News führen in einem Leitartikel aus, die britische Regierung müsse darauf bestehen, daß die Konferenz von Lausanne sobald wie möglich zusammentrete. Wenn Frankreich sich dann auf die Heiligkeit des Youngplanes versteife, müsse England mit Italien und jedem anderen Land, das sich anschließen wolle, rückhaltlos und energisch sagen, daß die Wohlfahrt der Welt heiliger sei als Schuldenvereinbarungen, und daß England, wenn nicht die völlige Streichung, so doch eine weitgehende Verminderung der Reparationen und Kriegsschulden verlange und an weiteren Erörterungen nicht teilnehmen werde, bei denen dieser Grundsatz nicht akzeptiert werde. Das Blatt fügt hinzu, England müsse, und zwar nur in seinem eigenen Namen, an die Vereinigten Staaten herantreten und um Verlängerung des Hoovermoratoriums ersuchen, ferner aber auch um Wiederaufrollung der Frage des englisch-amerikanischen Schuldenfundierungsabkommens.

Washingtons Standpunkt unverändert

In amtlichen Kreisen Washingtons wird eine offizielle Stellungnahme zu dem britisch-französischen Plan einer Verschiebung oder eines Verzichts der Lausanner Konferenz abgelehnt. Jedoch wurde an maßgebender Stelle angedeutet, daß Europa, wenn es die gegenwärtige Finanzkrise zu politischen Machenschaften auszunutzen strebe, sich selbst die Folgen zuzuschreiben habe. Jedenfalls bestehe im Kongreß keine Geneigtheit, sich von Europa diktieren zu lassen, daß Amerika die Kosten des Weltkrieges übernehmen müsse, damit Frankreich weiterhin gewaltige Summen für Rüstungszwecke ausgeben könne. Amerika bestehe darauf, daß jede Nation an der Abtragung der Kriegsschulden mitarbeite, und werde sich durch Drohungen wegen einer angeblichen Einheitsfront Europas gegen Amerika nicht schrecken lassen. Amerika werde daher nichts in der internationalen Schuldenfrage unternehmen, bevor nicht die europäischen Staaten sich unter Berufung auf ihre Schuldenverträge einzeln an die Regierung der Vereinigten Staaten gewandt hätten.

Die Forderung: Gleichberechtigung für Deutschland!

In der neuen Ufa-Tonwoche ist der Abrüstungsfrage ein besonderer Teil gewidmet. Durch Trickzeichnungen wird die militärische Stärke der einzelnen Völker dargestellt. Im Rahmen dieses Teiles der Ufa-Tonwoche wird eine Rede des Reichswehrministers Dr. Gröner über die Abrüstungsfrage, die dieser der Ufa-Tonwoche zur Verfügung gestellt hat, wiedergegeben. Die Rede des Reichswehrministers hat folgenden Wortlaut:

„Inmitten einer Weltkrise ohnegleichen geht Deutschland in den schweren Kampf der Abrüstungskonferenz. Der Irrsinn der Friedensverträge hat die Menschheit an den Rand des Abgrundes gebracht.

Das deutsche Volk ist nicht länger gewillt, duldendes Objekt dieser Politik der Unvernunft zu sein.

Aus der Not der Vergangenheit, aus dem Leid der Gegenwart erwächst ihm der Wille zur Freiheit, zur Gleichberechtigung und zur Wiedergewinnung seiner nationalen Sicherheit

Entwürdigend und unerträglich für das Freiheitsgefühl eines großen Volkes sind die Ziffern von Versailles, solange der Entwaffnung Deutschlands nicht die feierlich verpfändete Abrüstung der Siegermächte in gleichem Umfang und nach den gleichen Methoden folgt.

Der Völkerbund muß Deutschland Gleichberechtigung in der Wehrfrage bringen, oder er zerstört die Grundlagen, auf denen er ruht.

Es darf nicht zweierlei Recht für Sieger und Besiegte geben. Umringt von waffenstarrenden Nachbarn, finanziell und wirtschaftlich bis ins Mark getroffen, kann Deutschland seine nationale Sicherheit nur durch Abrüstung der Siegermächte, nicht durch Teilnahme am Wettrüsten wiedergewinnen. Deutschland verlangt aber das gleiche Maß an Wehrhoheit wie die anderen Mächte.

Der Kampf in Genf wird schwer werden. An Lockungen zu schwächlichen Kompromissen wird es nicht fehlen. Um so mehr gilt es, in geschlossener Front für die unantastbaren Ansprüche Deutschlands einzutreten."

Die gleichen Ausführungen wurden auch der Deulig-Ton-Woche zur Verfügung gestellt.

Lavals geharnischte Antwort

Laval vor der Kammer

In der Kammer nahm Ministerpräsident Laval das Wort. Er begann mit einem Hinweis auf

Briands Ausscheiden.

Er bedauerte, daß Briand durch seinen Gesundheitszustand verhindert wurde, länger die Leitung der auswärtigen Politik beizubehalten. Briand genieße im Auslande großes Ansehen. Als Initiator der Locarno-Abkommen und als Spiritus rector des Völkerbundes habe er, ohne Frankreichs Sicherheit irgendwie zu gefährden, sich bemüht, den Krieg mit einem Netz von Friedensverträgen zu umgeben.

Als Schüler Briands und Schüler seiner Friedenspolitik

werde er selbst sich bemühen, sie fortzusetzen. (Beifall rechts, in der Mitte und links). Der Frieden sei nicht das Monopol einer Partei, und er werde nicht eine Kampagne gestatten, die zu Wahlzwecken versuchen sollte, Frankreich so hinzustellen, als ob es auf die Politik der europäischen Union verzichte.

Laval ging dann zum Reparationsproblem über. Er schilderte den

Charakter des Young-Planes,

der eine definitive Regelung darstelle, die die Räumung des linken Rheinufers fünf Jahre vor der festgesetzten Frist mit sich gebracht habe. Er erinnerte daran, unter welchen Bedingungen Präsident Hoover das Moratorium vorschlug und schilderte die an dieses Moratorium anschließenden diplomatischen Verhandlungen. Am 6. Januar habe

der Reichskanzler dem französischen Botschafter in Berlin eine Erklärung abgegeben, daß Deutschland materiell nicht in der Lage sei, seine Zahlungen fortzusetzen

und auch nicht wisse, ob es sie je wieder würde aufnehmen können. Dr. Brüning habe aber lediglich darum ersucht, daß die Regierungen in Lausanne von dieser Erklärung Kenntnis nähmen. Einige Stunden später hätten infolge einer Indiskretion die Blätter eine neue Erklärung des Reichskanzlers an den englischen Botschafter veröffentlicht, nach der weder jetzt noch in Zukunft Deutschland mehr zahlen könne. Der französische Finanzminister habe mit Recht

im Namen Frankreichs dagegen protestiert.

(Lebhafter Beifall.) Der Kanzler habe diese Erklärung am 14. Januar dem französischen Botschafter bestätigt, der vom juristischen Standpunkt den Young-Plan nicht verleugne, ihn aber als unanwendbar für die Zukunft bezeichnete. Die französische Regierung müsse, noch ehe das Parlament das tue, dagegen protestieren. (Lebhafter Beifall.)

Herriot sei zu seinen Ausführungen zu beglückwünschen. Die französische Regierung werde keinen der ihr von ihren Vorgängern hinterlassenen Verträge verjähren lassen. (Lebhafter Beifall.) Die Sachverständigen hätten die Notwendigkeit eines Moratoriums gnerkannt, aber Vorbehalte hinsichtlich der Zukunft gemacht, denn Deutschland verfüge über einen gewaltigen, gut ausgerüsteten Wirtschaftsorganismus. Die Sachverständigen hätten gezeigt, daß es ebenso ungerechtfertigt sein würde, eine Periode großer Prosperität oder eine Periode der Depression als Grundlage für die Beurteilung der Lage eines Landes annehmen zu wollen.

Frankreich werde eine Reduktion an den Reparationszahlungen nur in dem Maße annehmen, in dem Herabsetzungen auch an den Kriegsschulden bewilligt würden.

(Lebhafter Beifall.) Laval erinnerte dann an die Stellungnahme Frankreichs zur Frage der

ungeschützten Annuitäten

und unterstrich, daß die auf Grund des Young-Planes eingegangenen Verpflichtungen definitiven Charakter trügen. Man könne an diesen Verpflichtungen nichts ändern. Man könne die Lasten höchstens durch Moratorien erleichtern. Frankreich habe vielfach Gesten der Annäherung gemacht und seinen guten Willen, die europäische Union zu erleichtern, bekundet, aber Frankreich könne

nicht zulassen, daß lediglich der gute Wille Deutschlands die Lösung diktiere.

Eine derartige Haltung würde im Gegenteil das Gefühl nationaler Würde vermissen lassen. (Lebhafter Beifall.)

Die Moral

dürfe nicht aus der internationalen Aktion verbannt werden. Die gleichen Regeln der Ehrbarkeit, die für die Beziehungen im Privatleben gelten, müssen auch für die internationalen Beziehungen maßgebend sein.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß die leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs noch nicht im Hinblick auf eine baldige Konferenz hätten miteinander Fühlung nehmen können. Das werde aber bald geschehen. Hierauf ging Laval

zum Abrüstungsproblem

über. Frankreich werde seine schon immer eingenommene Haltung aufrechterhalten und sich auf keine Improvisierungen, die seine Sicherheit gefährden, einlassen. (Lebhafter Beifall.) Seit zehn Jahren sei Frankreich mit gutem Beispiel vorangegangen, indem es seinen großen Bestand und seine Rüstungen herabgesetzt habe. Es werde sich damit nicht begnügen. Es werde positive Vorschläge machen und im Hinblick auf die Verwirklichung der politischen Bedingungen sofortige gegenseitige Hilfeleistungsvorschläge unterbreiten. Die technische Seite der Rüstungsherabsetzung werde sodann leicht werden.

Laval wurde, als er die Rednertribüne verließ, von den Abgeordneten stehend eine Huldigung dargebracht.

Vertrauen für Laval

Die Vertrauenstagesordnung Simon, für die Laval die Vertrauensfrage stellte, ist von der Kammer mit 312 gegen 261 Stimmen angenommen worden.

Die Vernehmung des Generaldirektors Schmitt von der Allianz im Favag-Prozeß

Unter großem Andrang des Publikums fand im Favagprozeß in Frankfurt (Main) die Zeugenvernehmung des Generaldirektors Schmitt vom Allianzkonzern statt. Das wesentlichste Ergebnis der Vernehmung war, daß Generaldirektor Schmitt die Verhandlungen zwischen Allianzkonzern und Favag im allgemeinen zugab. Er räumte auch ein, daß in diesen Verhandlungen von Provisionen für die Zustandebringung einer Fusion gesprochen worden sei. Es sei ferner möglich, daß der frühere thüringische Staatsbankpräsident Loeb die Herren von der Favag „unter Druck gesetzt" habe, um sie der Fusion geneigt zu machen. Doch hielt Generaldirektor Schmitt es für ausgeschlossen, daß der Druck Loebes sich zu Drohungen gegen die Favag verdichtet habe. Mit aller Entschiedenheit bestritt Generaldirektor Schmitt, daß vom Allianzkonzern jemals in der Form von Drohungen versucht worden sei, auf die Favag zum Zwecke einer Fusion einzuwirken

Kampf um die Abrüstung

Gegen die französischen Verleumdungen

In dem planmäßigen Verleumdungsfeldzug, den die französische Presse und andere Stellen in letzter Zeit über das Thema angeblicher deutscher Geheimrüstungen veranstaltet haben, stellen die

Behauptungen des Generals Bourgeois und des Senators Eccard einen Gipfelpunkt

dar. Nach diesen Behauptungen soll Deutschland ein mächtiges Heer organisieren, indem eine große Anzahl von Unteroffizieren aus der Reichswehr ausscheiden, um Platz für Rekruten frei zu machen, und indem zahlreiche Offiziere in verbotenen Schulen ausgebildet würden.

Hierzu erklärt das Reichswehrministerium u. a.:

Die Behauptungen sind erlogen.

Die Zahl der Entlassungen und Neueinstellungen ist im Wehrgesetz nach den Vorschriften des Diktats von Versailles genau festgelegt und wird ebenso genau eingehalten. Eine Ausbildung von Offizieren ist schon deshalb nicht möglich, weil die geringe Anzahl der deutschen Offiziere zum Dienst in der Truppe benötigt wird, und weil es überhaupt verbotene Schulen nicht gibt. In dem deutschen Reichsheer dienen nur 3 800 Truppenoffiziere, während die Zahl der französischen aktiven Offiziere höher als 30 000 ist. Wenn General Bourgeois u. a. von einer deutschen „Stoßarmee" gesprochen hat, so verwechselt er diese anscheinend mit der etwa 50 Divisionen starken französischen „Armée de couverture", die eine voraussichtliche Kriegsstärke von über 1½ Millionen Mann hat, während die Stärke des deutschen Reichsheeres im Frieden und Krieg nur 100 000 Mann beträgt. Wenn General Bourgeois von der Möglichkeit einer schnellen Umstellung der deutschen Kriegsindustrie auf Kriegsfertigkeit spricht, so ist darauf zu erwidern, daß eine Umstellung nicht so schnell erfolgen kann, wie die mächtigen französischen Bombengeschwader das jeden Luftschutzes entbehrende deutsche Gebiet überfliegen können. Für die von General Bourgeois bemängelte Erziehung der Kinder im Sinne einer Revanchepropaganda ist er jeden Gegenbeweis schuldig geblieben. Deutschland wäre zufrieden, wenn die französischen Schulbücher die Kriegsschuldlüge und die Darstellung des Weltkrieges im gleichen Geiste der Wahrhaftigkeit behandeln würden wie die deutschen. Die Behauptungen des Senators Eccard über die deutschen Militärausgaben strafen sich durch ihre Lächerlichkeit selbst Lügen. Eccard wendet sich auch gegen die von Deutschland betriebene Aufklärung der öffentlichen Meinung über die Abrüstungsfrage. Dazu ist zu sagen, daß Deutschland nicht aufhören wird, das ungeheure Mißverhältnis an Recht, Macht und Sicherheit, das durch die Nichteinhaltung des im Diktat von Versailles gegebenen Abrüstungsversprechens der Siegermächte hervorgerufen und durch das Wettrüsten der rüstungsfreien Mächte in unerträglicher Weise gesteigert wurde, weiter der Oeffentlichkeit der Welt vor Augen zu halten.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit

In einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten des Popolo d'Italia erklärte Reichsmehrminister Groener, Deutschland werde in Uebereinstimmung mit der von Mussolini im Okt. 1931 erhobenen Forderung auf der Abrüstungskonferenz die Aufhebung des rechtlichen Unterschiedes zwischen Siegern und Besiegten des Weltkrieges verlangen. Es werde deshalb bestrebt sein, diejenigen Methoden, nach denen es selber im Versailler Vertrag abgerüstet worden ist, zur Grundlage der Konferenz zu machen.

Deutschland fordere die allgemeine Abrüstung bis auf den in den Friedensverträgen festgesetzten Stand.

Zu den Behauptungen über deutsche Geheimrüstungen erklärte der Reichswehrminister: Es sei völlig unsinnig, zu glauben, Deutschland habe in wenigen Jahren seit 1927 im Geheimen eine neue Kriegsrüstung schaffen können. Alle Gerüchte über eine sogenannte Investigation hält der Reichswehrminister für falsch. Eine Methode, die nur dazu geschaffen sei, die Besiegten des Weltkrieges weiter niederzuhalten und zu entrechten, könne heute nicht mehr angewandt werden.

Minister Groener sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß Italien und Deutschland zu einem erfolgreichen Verlauf der Konferenz zusammenarbeiten können; denn sie seien sich einig in dem Gedanken, daß eine wirkliche und radikale Abrüstung notwendig sei, um der Welt den Frieden wiederzugeben, der heute vor dem Geklirr der Waffen entflohen zu sein scheine.

*

Kundgebung der deutschen Hochschulen

Zur Abrüstungsfrage erläßt der Verband der Deutschen Hochschulen eine Kundgebung „An die gesamte Weltöffentlichkeit", worin es unter Hinweis auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz u. a. heißt:

Durch die einseitige Entwaffnung Deutschlands und seiner einstigen Verbündeten ist der Grundsatz der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit verletzt worden. Deutschlands Entwaffnung ist nur eine Vorleistung. Alle Unterzeichner des Versailler Vertrages haben sich feierlich verpflichtet, auf dem Wege der Abrüstung Deutschland nachzufolgen. Der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Volker verlangt, daß nicht einem Teil der Staaten Dinge verboten werden, die dem anderen erlaubt sind, daß nicht einzelne Staaten in ihrer Militärhoheit beschränkt sind, während andere Rüstungsfreiheit haben . . .

Die Abrüstungskonferenz kann nur dann zu einem segensreichen Ergebnis gelangen, wenn sie sich die Unterordnung der Gewalt unter das für alle Völker gleiche Recht zum Ziele setzt.

Die Neuordnung im Krankenkassenwesen

Im Reichsarbeitsministerium beschäftigt man sich im Zusammenhang mit dem großen Versicherungsreformwerk zurzeit auch intensiv mit dem vielumkämpften Krankenkassenwesen. Verschiedene Gruppen haben vom Ministerium verlangt, man solle jetzt mit der „Zersplitterung in der Krankenversicherung" durch die Ort-, Land-, Innungs- und Ersatzkassen ein Ende machen. Man fordert einen einheitlichen Aufbau, da auf diese Weise sehr viel Aerger für die Versicherten erspart werden könne. So weitgehend auch die Reformwünsche des Ministeriums sind, so ist, wie wir von unterrichteter Seite hören, doch

nicht anzunehmen, daß jetzt ein radikaler Umbau des Krankenkassenwesens erfolgt.

Dagegen erwägt man eine

erhebliche Einschränkung der Zahl der Krankenkassen

und zwar durch

Zusammenlegung von Gebietskrankenkassen.

Auf diese Weise, so hat man geschätzt, könnten etwa 1000 Krankenkassen von den bestehenden rund 7800 in Fortfall kommen. Dies würde eine erhebliche Einsparung bedeuten, aber der Aufbau des bisherigen Systems würde durch diese Verminderung nicht verändert werden.

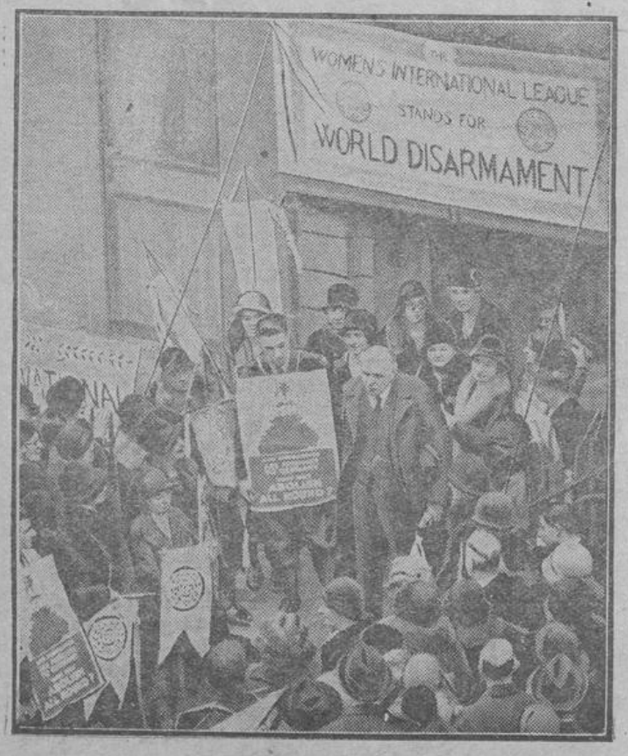
So werden auch all die Forderungen, die eine Einheitskasse verlangen und die bisherige Dezentralisation ablehnen, bei den zuständigen Stellen kaum Gehör finden. In Frage gestellt ist dagegen das bisherige Verfahren der

Aufsicht über die Krankenkassen,

wobei man jetzt darauf hinsteuert, dem Reichsversicherungsamt, das heute keinerlei Kontrollrechte mehr besitzt, derartige Aufsichtsbefugnisse zu übertragen. Auf diese Weise würde dann auch für die Aufsicht das System der Dezentralisation beibehalten werden und nur eine Zusammenfassung im Reichsversicherungsamt gegeben sein. Aber hier gerät die Krankenkassenreform in das Feld der hohen Politik, auf das Gebiet der schwierigen Reichsreform, und es ist dann Sache des Reichskanzlers bzw. des Reichskabinetts, zu entscheiden, welche Maßnahmen politisch tragbar sind. Man kann annehmen, daß Anfang Februar die Versicherungsreform und damit auch die Frage der Krankenkassen dem Kabinett vorgelegt werden kann.

Der Lohnstreik in Holländisch-Limburg beigelegt

Aus Heerlen (Prov. Limburg) wird gemeldet: In einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern der privaten Zechen und der Bergarbeiterverbände, die hier unter dem Vorsitz des staatlichen Schlichters abgehalten wurde, konnte nach längerer Verhandlung eine Einigung erzielt werden, durch die die nahegerückte Gefahr eines Streikausbruches in den privaten Steinkohlenbergwerken beseitigt worden ist. Von einem solchen Streik wären rund 17 000 Arbeiter betroffen worden. Die Einigung wurde auf der Grundlage erzielt, daß das von den privaten Bergwerksdirektionen zum 1. Februar gekündigte Lohntarifabkommen wie die bisherige Urlaubsregelung bis auf weiteres beibehalten wird. Sollten die Direktionen der privaten Bergwerke demnächst die Ueberzeugung gewinnen, daß eine Lohnkürzung unabwendbar ist, dann sollen sie entsprechende Vorschläge gemeinsam mit den Direktionen der staatlichen Bergwerke aufstellen und unter Anführung von Ziffernmaterial, aus dem sich die unbedingte Notwendigkeit der Lohnherabsetzung ergibt, einer gemeinsamen Konferenz der Bergwerksdirektionen und der Gewerkschaftsvorstände unterbreiten.



Englische Propaganda für die Abrüstungskonferenz

Mehrere Vereinigungen in London demonstrierten vor einigen Tagen gemeinsam für die Weltabrüstung. Auf mehreren im Zuge mitgeführten Plakaten war zu lesen: „Unterseeboote für Deutschland verboten! Und bei uns?" Als Veranstalter dieser Versammlung zeichnete Lord Cecil (rechts, redend), der Vorkämpfer Englands für den Völkerbund und für die Weltabrüstungskonferenz

Aus den Ausschüssen

Die Fürstenabfindungsverträge beschäftigen weiter den Rechtsausschuß des Reichstages

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde die allgemeine Aussprache über den sozialdemokratischen Antrag auf Revision der Fürstenabfindungsverträge fortgesetzt.

Der deutschnationale Abgeordnete **Dr. Everling** warnte davor, die Fackel der Hetze gegen die Fürstenhäuser erneut in unser Volk hineinzuschleudern. Wenn der Reichstag sich wieder wochenlang mit neidischem Nachrechnen des den Fürsten Verbliebenem beschäftigt, so heiße es, daß er keine fruchtbare Arbeit leisten könne. Es handele sich hier um nichts anderes als um ein agitatorisches Manöver zur Ablenkung von der marxistischen Mißwirtschaft. — Abg. **Seeger** (S.) erklärte, nach den Ausführungen des Abgeordneten Everling müßte man die Einbeziehung der Fürsten in die Winterhilfe erwägen. Der Redner betonte dann, daß der Vertrag mit den Hohenzollern unter finanziellen Voraussetzungen geschlossen worden sei, die heute nicht mehr bestünden. In hohem Maße bestehe das Bedürfnis nach einer Neuregelung auch in anderen Ländern. Der Redner erinnerte an die Urteilssprüche in Rostock und Weimar, die angesichts der heutigen Notlage für die Bevölkerung ungeheuerlich seien. — Abg. **Dr. Schetter** (Ztr.) erklärte, man könne diese Frage nicht so mit einer Handbewegung beiseite schieben, wie der Abgeordnete Everling es gefordert habe. Auch er sei in öffentlichen Versammlungen schon gefragt worden, wie es im Reichstag mit dieser Sache stehe. Aber man könne natürlich eine Entscheidung nur auf Grund eines umfangreichen Materials über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit in den Ländern treffen. — Abg. **Schmid-Düsseldorf** (D. V.) vermißte das Material zur Begründung des Antrages. Der Antrag selbst enthalte die Ermächtigung zur Kabinettsjustiz.

Nach weiterer Aussprache wurde dann vom Ausschuß mit 11 gegen 9 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten ein Antrag der Dt. Vpt. angenommen, die Regierung um beschleunigte Beibringung des Materials zu ersuchen und die Ausschußberatungen dann fortzusetzen.

Das Pensionskürzungsgesetz

im Haushaltsausschuß des Reichstages

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Freitag die zweite Lesung des Pensionskürzungsgesetzes abgeschlossen. Nachdem ein Antrag des Abgeordneten Laverrenz (Dn.) abgelehnt worden war, der überhaupt keine Höchstbegrenzung der Pensionen zulassen wollte, wurde auch der Antrag Ersing (Zentr.), der die Bestimmungen der Notverordnung über die prozentuale Kürzung des Pensionsbetrages über 12 000 RM. in das Gesetz übernehmen wollte, abgelehnt. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde der Beschluß erster Lesung aufrechterhalten, wonach die Höchstpension 12 000 RM. beträgt, und wenn sich bei der Berechnung eines Ruhegeldes ein Mehrbetrag ergibt, dieser nicht zur Auszahlung gelangt. Damit ist in der wichtigsten Frage des Gesetzes auch bei der zweiten Lesung eine Einigung der Parteien nicht erzielt worden, die die Voraussetzung einer Annahme der Gesamtvorlage mit Zweidrittelmehrheit wäre. Die Sozialdemokraten haben aber in einer Erklärung am Donnerstag bereits zu erkennen gegeben, daß sie in dieser Frage Entgegenkommen zeigen werden, sobald eine Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag überhaupt gesichert ist. Nach den weiteren Beschlüssen des Ausschusses finden die Kürzungsvorschriften auch Anwendung auf Länder- und Gemeindebeamte.

Die Absicht der Reichsregierung, die Reichsbahn und Reichsbank mit Rücksicht auf deren besondere Rechtsverhältnisse völlig aus dem Pensionskürzungsgesetz herauszulassen gegen die Zusicherung der Leitungen von Reichsbahn und Reichsbank, auch für ihr Personal ähnliche Bestimmungen auszuarbeiten, ist in der zweiten Lesung des Ausschusses nicht durchgedrungen. Die Mehrheit des Ausschusses beharrte darauf, daß auch Reichsbahn und Reichsbank ausdrücklich in das Gesetz einbezogen werden.

Von Bedeutung ist weiter, daß es in der zweiten Lesung auch bei der Streichung des § 30 geblieben ist, der das Gesetz im wesentlichen bis zum 31. März 1934 befristen wollte. Hiernach ist das Gesetz nun unbefristet.

Scharfe Debatte im Preußischen Landtag

Der Preußische Landtag verabschiedete in seiner Freitagssitzung endgültig den auf deutschnationalen Antrag zurückgehenden Gesetzentwurf, wonach etwa

veraltete Polizeiverordnungen über den Bergbau

erst am 1. April 1933 außer Kraft gesetzt werden sollen, damit genug Zeit für die Schaffung von neuzeitlichen Verordnungen bleibt.

Die hierauf fortgesetzte politische Aussprache über

Sparverordnungen der Staatsregierung

brachte scharfe Auseinandersetzungen zwischen Regierungsparteien und Opposition.

Der Vizepräsident des Hauses, Abg. **Baumhoff** (Ztr.), protestierte gegen die Verhetzung der Jugend, appellierte zur Einigkeit in der Außenpolitik und hielt den Deutschnationalen vor, daß sie aus ihrer ablehnenden Haltung in der Frage der Reichspräsidentenwahl das Volk mit 4—5 Millionen Kosten in dieser Notzeit belastet hätten. In tatsächlicher Hinsicht klärte der Redner die preußischen Steuergerüchte, indem er sagte, daß das Zentrum jede neue Steuer ablehnen werde.

Abg. **Schwarzhaupt** (D. V.) sprach von der völligen Erschütterung des Rechtsbewußtseins unter der Beamtenschaft durch die Sparnotverordnung und von der Imparität zu Lasten des evangelischen Volksteils, die sich aus der Schließung von neun evangelischen pädagogischen Akademien ergebe. Schärfsten Widerspruch erhebe seine Partei gegen den Versuch, die politischen Beamten zu entscheidenden Faktoren zu machen.

Abg. **Dr. Hamburger** (Soz.) zählte Beispiele dafür auf, wie die Opposition es unmöglich gemacht habe, auf parlamentarischem Wege den Erfordernissen des Tages gerecht zu werden. Preußen habe niemals eine generelle Senkung der Gehälter vorgenommen, wie die Länder, in denen die Deutschnationalen an der Regierung beteiligt seien.

Abg. **Biester** (Deutsch-Hannoveraner) forderte die Beseitigung der zweiten Sparverordnung wegen der Eingriffe in die Selbstverwaltung.

Abg. **Hestermann** (W. P.) wünschte, daß die Regierung Brüning unter allen Umständen bei ihrem Nein in der Tributfrage bleibe, damit man dann innenpolitisch an den Aufbau gehen könne. Eine Diktatur könne in Deutschland kein Dauerzustand werden.

Abg. **Riedel** (Staatspartei) hielt der Rechten vor, die außerordentliche Gewissenhaftigkeit Hindenburgs bürge für die Beachtung der Verfassungsbestimmungen bei Erlaß der Notverordnungen. Die Schuld daran, daß wir mit Notverordnungen regieren müßten, trügen diejenigen, die den arbeitsunfähigen Reichstag am 14. September geschaffen hätten.

Nachdem Abg. **Frau Dr. Frankenthal** der SPD. vorgehalten hatte, daß sie trotz ihrer grundsätzlichen Forderung auf Schaffung des sozialistischen Staates die Notverordnungspolitik toleriere, eröffnete Dr. **Nölting** (Soz.) die zweite Rednerreihe, indem er die Wirtschaftsnot als Ursache für die Kulturnot schilderte und vor der neuen Dolchstoßlegende warnte, als ob der Staat diese Not verschulde.

Abg. **Weißermel** (Dntl.) nannte die Notverordnung ein laienhaftes Elaborat, das von Leuten gemacht sei, die nichts von Behördenorganisation verstünden.

Weiterberatung Sonnabend.

Die finanzielle Entwicklung der Angestelltenversicherung

In der Sitzung einiger Ausschüsse des Verwaltungsrats der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat das Direktorium bemerkenswerte Angaben über die weitere finanzielle Entwicklung der Angestelltenversicherung gemacht. Während von den Beitragseinnahmen 1929: 32,7% durch die Ausgaben verbraucht wurden, beträgt der Prozentsatz nach dem Etat für 1932: 75%. Legt man die im Voranschlag für 1932 vorgesehenen Beitragseinnahmen von 312 Millionen auch für die kommenden Jahre zugrunde, so würden bei Berücksichtigung der sich aus der letzten Notverordnung ergebenden Einsparungen bereits im Januar 1935 die Beitragseinnahmen durch die Ausgaben voll in Anspruch genommen werden. Unter Außerachtlassung der Wirkungen der Notverordnung würde dieser Zustand sogar schon im Dezember 1934, also in etwa 3 Jahren, eintreten. Geht man dagegen von den höheren Beitragseinnahmen des Jahres 1931 mit etwa 342 Millionen aus, so würde die völlige Inanspruchnahme erst für Januar bezw. Juli 1936 zu erwarten sein. In beiden Fällen würden alsdann die Zinsen mit herangezogen werden müssen, die nach dem jetzigen Stande voraussichtlich 1941 bezw. 1942 restlos erforderlich sein würden. Von diesem Zeitpunkt ab würde auch auf das Vermögen zurückgegriffen werden müssen.

Diese Zahlen bedeuten eine wesentliche Verschlechterung der Zukunftsaussichten der Angestelltenversicherung gegenüber den Ergebnissen der letzten revidierten versicherungstechnischen Bilanz. Nach ihr sollte die Zuhilfenahme der Zinsen erst im Jahre 1943, die Beanspruchung des Kapitals gar erst 1957 notwendig werden. — Ob und inwieweit sich die neuen Schätzungen als richtig erweisen werden, hänat natürlich davon

ab, wie sich die Beitrags- und die Zinseneinnahmen in den kommenden Jahren tatsächlich gestalten werden.

Wie der GDA mitteilt, liegt aber zu einem Abbau der Leistungen trotzdem zurzeit noch keinerlei Veranlassung vor.

Auslanddeutschtum und inlanddeutsche Not

Einem Vertreter des WTB. gegenüber äußerte sich der Vorsitzende des V. D. A., Herr Reichsminister a. D. Dr. Geßler, über

die Notwendigkeit gerade in dieser Zeit den Zusammenhang mit dem Außendeutschtum aufrecht zu erhalten

und die deutschen Kulturposten außerhalb der Reichsgrenzen nicht zusammenbrechen zu lassen:

„Wir haben es in der Nachkriegszeit durch die Erfahrungen unserer Not gelernt, das deutsche Volk als eine Gesamtheit zu empfinden, die durch staatliche Grenzen nicht zerrissen werden kann. Gerade so, wie wir im Inneren den physischen Untergang deutscher Volksgenossen durch die soziale Wohlfahrtspflege verhindern, dafür größte Opfer gebracht haben und noch weiter zu bringen entschlossen sind, müssen wir die Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen vor dem nationalen Untergang bewahren. Das ist nicht nur eine sittlich nationale Selbstverständlichkeit, sondern auch eine Forderung, die in unserem eigenen Interesse liegt. Wir können es uns gerade jetzt nicht leisten, auf etwa ein Drittel unserer Volksgenossen einfach zu verzichten, die draußen in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Beziehung

wertvollste Aktivposten

sind. Erst mit diesen Auslandsdeutschen zusammen bilden wir das deutsche Volk. Was hier zerstört wird, bleibt zerstört.

Die Generation, die verloren geht, wird uns in ihren Kindern nicht mehr nachwachsen.

Erfreulicherweise ist auch die Notwendigkeit einer Fortführung der volksdeutschen Hilfsarbeit bisher nirgendwo bestritten worden. Die Tatsachen sprechen ja eine allzu deutliche Sprache. Besonders gefährdet ist im Augenblick

das deutsche Privatschulwesen Polens,

das nur durch inlanddeutsche Hilfe aufrecht erhalten werden kann und tausende deutscher Kinder in Muttersprache und Väterart erhält. Ueber 85 000 deutsche Schulkinder sind in Polen bereits ohne deutschen Unterricht. Die Wegnahme des deutschen Domes in Riga, die Abbröckelung der deutschen Kulturautonomie im Staate Lettland ist ein deutliches Zeichen dafür, daß fremde Völker die augenblickliche bedrängte Lage des Reiches ausnutzen wollen. Während im Reiche die wirtschaftlich notleidenden Schichten immer noch, und sei es auch in unvollkommenem Maße, die Hilfe des Staates hinter sich haben, fällt diese Stütze in den ebenfalls von der Krise hart betroffenen Auslandsstaaten für die deutsche Bevölkerung nicht nur fort, sondern die fremden Staaten, wie die Tschechoslowakei, benutzen sogar die Wirtschaftskrise, um die materiellen Lebensgrundlagen des deutschen Volkstums noch weiter zu schwächen. Daß endlich in Südtirol der hartnäckige und kleinliche Verfolgungskampf gegen deutsche Sprache und Kultur weitergeht, daß neuerdings sogar gemeinsame Skiausflüge deutscher Südtiroler verboten wurden, ist eine leider nicht zu leugnende Tatsache.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland sieht sich daher gerade jetzt gezwungen, an seine Mitglieder, seine Freunde und alle die Millionen, die dem Verbande noch nicht angehören, obgleich sie auch heute noch zu dem kleinen materiellen Opfer des Mitgliedsbeitrages von 3 RM. im Jahr imstande sind, die Bitte zu richten, unseren schwer kämpfenden Volksgenossen die Treue zu halten und durch die Tat zu beweisen:

Inlanddeutschtum und Auslanddeutschtum wissen sich eins in der Not und sich auch eins in der Abwehr dieser Not."

Ueberwundener Konflikt im englischen Kabinett

Aus London, 23. Jan., wird gemeldet: In der heutigen Kabinettssitzung standen die handelspolitischen Fragen im Vordergrund. Eine Einigung über die zu ergreifenden Maßnahmen konnte nicht herbeigeführt werden. Die hierdurch entstandene Gefahr einer Kabinettskrise wurde durch einen grundsätzlichen Beschluß, der auch für die Zukunft von großer Tragweite sein wird, abgewandt.

In einer offiziösen Erklärung wird hierüber mitgeteilt, das Kabinett konnte zwar zu keiner einmütigen Stellungnahme zu dem Bericht über die Handelsbilanz gelangen, ist aber tief durchdrungen von der überragenden Bedeutung der Aufrechterhaltung der nationalen Einigkeit angesichts der schweren Probleme, mit denen die ganze Welt zu tun hat. Das Kabinett kam daher zu dem Schluß, daß eine Aenderung der bisherigen Praxis der Ministerberatungen notwendig sei. Danach wird es den Ministern, die nicht in der Lage sind, sich in Zoll- und ähnlichen Fragen der Mehrheit ihrer Kollegen anzuschließen, freistehen, ihre Meinung mündlich und bei der Abstimmung zu äußern. Das Kabinett, das in allen anderen politischen Fragen geschlossen ist, glaubt, mit dieser Aenderung dem Willen der Nation am besten zu entsprechen.

Einstellung der Bergungsarbeiten auf Karsten-Zentrum

Die Bergungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube sind im Laufe des Freitags vorerst eingestellt worden wegen dauernder Bewegung des Gebirges.

Kriminalfälle

Der Vogel sah nach der falschen Seite — —

Gegen den Inhaber einer Berliner Papiergroßhandlung, Karl Scheidemantel, gegen den seit Dezember ein Verfahren wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung bei der Staatsanwaltschaft schwebt, ist jetzt Haftbefehl und Steckbrief erlassen worden, nachdem man festgestellt hat, daß er wahrscheinlich nach Italien geflüchtet ist. Seine Firma belieferte große Berliner Verlage mit Zeitungspapier. Auf Grund der ihm aus diesen Lieferungen zustehenden Forderungen nahm Scheidemantel bei einer Berliner Großbank Kredite von über 100 000 Mark in Anspruch, wobei als Unterlagen die Rechnungen sowie die Korrespondenz mit den betreffenden Verlagen dienten. Durch einen Zufall kam die Bank dahinter, daß Scheidemantel es verstanden hatte, höhere Forderungen an die Zeitungsverlage zu fingieren und dadurch auch größeren Kredit zu erhalten, als ihm auf Grund seiner tatsächlichen Papierlieferungen zustand. Er hatte nämlich mit Hilfe von Angestellten seiner Firma, die er zu dieser strafbaren Handlung angestiftet hatte, sowohl Rechnungen als auch Briefe eines bekannten Berliner Zeitungsverlegers gefälscht. Erst nach geraumer Zeit konnten die Fälschungen durch ein anscheinend geringfügiges Versehen des Fälschers festgestellt werden. Der betreffende Verlag führt nämlich als Verlagszeichen einen Vogel auf dem Briefkopf. Dieser Vogel blickte aber auf den von Scheidemantel eingereichten Briefen nicht nach derselben Seite wie auf den Originalbriefbogen des Verlages. Die Anzeige gegen Scheidemantel wurde übrigens nicht von der Bank, sondern von seinem eigenen Schwiegersohn erstattet, mit dem er sich entzweit hatte. Scheidemantel, der nach Turin gereist ist, hat es bisher vorgezogen, deutschen Boden nicht wieder zu betreten.

Vom Dieb zum Käufer

Das Schlagwort der heutigen Wirtschaft: „Vom Produzenten direkt zum Verbraucher" hat sich eine moderne Einbrecherkolonne in Berlin in ihrem Sinne zu eigen gemacht. Um dem häufigen Aerger und den Auseinandersetzungen mit den Hehlern zu entgehen, beschlossen sie, ein Geschäft zu eröffnen. Es wurden also von einem älteren Herrn mit Biedermannsmiene im Erdgeschoß eines Hauses zwei Räume mit zwei Fenstern zur Straße gemietet, Regale aufgestellt, Männer mit Handwagen oder Taxen fuhren vor und brachten Stoffe oder andere Waren, Kunden kamen und gingen wieder schnell, da man anscheinend bei der Preisbestimmung sehr kulant gewesen war — kurz, kein Mensch nahm Anstoß an dem scheinbar mustergültigen Betrieb. Um so größer war das allgemeine Erstaunen, als plötzlich Kriminalbeamte erschienen und der Firma „Salomon u. Co.", die sogar über einen Lieferhandwagen mit dieser Aufschrift verfügte, durch den die Polizei allerdings auch aufmerksam geworden war, einen programmwidrigen Besuch abstatteten. Dabei entdeckte man „Restposten" von anderen Einbrüchen neben ausgewählten erstklassigen Einbruchswerkzeugen, die noch die Spuren ihrer letzten Benutzung zeigten. Das Konsortium, bestehend aus „Millionenmaxe", „Sänger-Paul" und dem Hausdiener, der im Zivil sogar eine Art Livree getragen hatte, war inzwischen allerdings verschwunden und hatte schnöde die Firma im Stich gelassen.

Freiheitsstrafen wegen Devisenvergehen

In Kiel sind zwei Kaufleute zu je sechs Wochen Gefängnis und außerdem zu erheblichen Geldstrafen wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmungen verurteilt worden. Es handelt sich um den Prokuristen eines namhaften Handelshauses und den Leiter eines Verkehrsbüros.

Brandstiftung, um ins Gefängnis zu kommen

Aus Massow wird berichtet: Bei der hiesigen Landjägerei meldete sich ein Wanderbursche und erklärte, aus Unvorsichtigkeit die Scheune des Besitzers Stock angezündet zu haben. Bei der Vernehmung gab er dann zu, daß er die Tat absichtlich begangen habe, um nach langer Arbeitslosigkeit im Gefängnis Unterkunft zu finden. Der Schaden wird auf 70 000 Mark beziffert.

Die Devisenschiebungen des Dr. Gutherz. — Auf der Suche nach seinen Helfern

Die Aufdeckung der Devisenschiebungen des Dr. Gutherz, bei denen es sich um Millionenwerte handelt, hat in Bank- und Börsenkreisen großes Aufsehen erregt. Es wird noch nach Helfern des Dr. Gutherz gefahndet. Festgenommen wurde bereits der Berliner Bankier Parlagi, der schwer belastet wird und wahrscheinlich in Haft behalten werden dürfte. Die Geschäfte, die Gutherz tätigte, sind in der Hauptsache mit Reichsbahnvorzugsaktien vorgenommen worden.

Eine weitere Meldung berichtet: Die Untersuchung der Devisenschiebungsaffäre greift immer weiter um sich. Die Liste der Zollfahndungsstelle über die Personen, die mit Dr. Gutherz in letzter Zeit in Verbindung getreten sind, ist sehr umfangreich. Gegen einen Verwandten der Familie Friedländer, den Bankier Kurt Oppenheimer, ist soviel Material zusammengetragen worden, daß er dem Amtsgericht zugeführt werden mußte. Man rechnet damit, daß gegen ihn Haftbefehl erlassen wird. Ein Berliner Rechtsanwalt ist vernommen worden, bei dem sich Dr. Gutherz Rechtsauskünfte hat geben lassen.

Der Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank

Das von der Staatsanwaltschaft gegen die Gebrüder Runck im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Evangelischen Zentralbank eingeleitete Verfahren dürfte nach dem bisherigen Stand der Untersuchung kaum ausgedehnt werden, da bisher kein Anhalt dafür besteht, daß der Aufsichtsrat oder andere Geschäftsführer der Bank an den den Gebrüdern Runck zur Last gelegten strafbaren Handlungen beteiligt waren. Was die Vorwürfe gegen die jetzt Verhafteten betrifft, so sollen Depots in einer Höhe von 250 000 Mark unterschlagen worden sein, und zwar handelt es sich um zahlreiche Depots von geringerer Höhe. Die weiteren Ermittlungen müssen aber erst ergeben, ob sich diese Ziffer nicht noch erhöhen wird. Der Betrug wird darin erblickt, daß die beiden Runck dem Reichsarbeits- bezw. Reichsfinanzministerium bei ihren Bemühungen um einen Kredit vorgespiegelt hatten, daß die Schuld der Inneren Mission in Höhe von 2,3 Millionen Mark sofort fällig sei, was nicht der Fall war.

Nach Unterschlagung von 60 000 Gulden in Marseille verhaftet

Ein Angestellter der „Neederländischen Landbauwbank" im Haag, der nach Unterschlagung von 60 000 Gulden aus Holland geflüchtet war, und von dem berichtet wurde, daß er sich in Westdeutschland aufhalte, konnte von einem holländischen Kriminalbeamten in Marseille ermittelt und verhaftet werden. Ein großer Teil des unterschlagenen Geldes wurde noch bei ihm gefunden.

Anschlag auf den Pariser D-Zug in Amsterdam?

Aus Amsterdam, 21. Januar, wird gemeldet: Die polizeilichen Ermittlungen haben die Vermutung verstärkt, daß man es bei dem Zwischenfall, von dem gestern abend der Pariser D-Zug etwa eine Viertelstunde vor der Einfahrt in den Amsterdamer Hauptbahnhof betroffen wurde, mit einem verbrecherischen Anschlag zu tun hat. Es hat sich herausgestellt, daß die unbekannten Täter noch auf ein anderes Gleis einen eisernen Stab niedergelegt hatten, so daß sie offensichtlich noch einen zweiten Zug zur Entgleisung bringen wollten. Dieser Stab wurde jedoch von einem Zug zur Seite geschleudert, wodurch auch dieser Anschlag vereitelt wurde.

Bemerkenswerte Verhaftungen

Aus Gütersloh, 22. Januar, wird gemeldet: In Verl, Kreis Wiedenbrück, wurde in der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf der ehemalige Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsassessor Johann Redlin aus Berlin-Charlottenburg, verhaftet. Redlin hatte als Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes 900 000 Mark unterschlagen und war in Berlin zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seitdem war er flüchtig und wurde steckbrieflich gesucht.

*

Wegen Verstoßes gegen die Devisenverordnung und gegen die siebente Ausführungsbestimmung dazu wurde gegen den Bankier Kurt Oppenheimer und den Kaufmann Adalbert Perlagi in Berlin Haftbefehl erlassen, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr vorliegt.

Die Thesen für den zweiten Fünfjahreplan der Sowjetunion

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet: Die vom Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei entworfenen Direktiven für einen zweiten Fünfjahreplan wurden jetzt veröffentlicht. In den Thesen wird als wichtigstes Ergebnis des ersten Fünfjahreplanes die endgültige Unterwühlung der Wurzeln des Kapitalismus im Dorfe hervorgehoben, wodurch eine völlige Vernichtung der Klassen vorausbestimmt werde.

Durch den zweiten Fünfjahreplan soll durch Steigerung des Volkseinkommens ein erheblich rascherer Aufstieg des Wohlstandes der Arbeiter- und Bauernmassen erzielt werden. Die grundlegende Wirtschaftsaufgabe des zweiten Fünfjahreplanes sei die Vollendung der Umgestaltung der gesamten Volkswirtschaft und die Schaffung der modernsten technischen Basis für sämtliche Wirtschaftszweige, insbesondere für die Maschinen- und energetischen Industrie. Der Ausbau des Eisenbahnverkehrs soll die Beschleunigung des Aufstiegs der Wirtschaft der nationalen Sowjetrepubliken gewährleisten.

In der Nahrungsmittelindustrie sei eine allseitige Erweiterung der Produktion auf der Grundlage eines erheblichen Ausbaues der Rohstoffbasis vorgesehen, damit die Verdreifachung der Verbrauchsnormen pro Kopf der Bevölkerung gesichert wird. In der Landwirtschaft soll das Viehzuchtproblem durch Vermehrung der Viehbestände und Steigerung der Warenproduktion gelöst werden.

Zur völligen technischen Umgestaltung der Volkswirtschaft müssen große neue Kaders technischer Intelligenz aus Arbeitern und Bauern geschaffen, müsse das Kulturniveau der gesamten Masse auf eine neue Höhe gebracht werden.

Die Thesen heben die völlige Unvereinbarkeit der bürgerlich-kaufmännischen Entstellung des Grundsatzes der Rentabilitätsrechnung mit der Politik der Partei und den Interessen der Arbeiterklasse hervor und stellen fest, daß die Sowjetunion durch den zweiten Fünfjahreplan in technischer Beziehung an die erste Stelle Europas rücken werde.

Samstag Unterzeichnung des Stillhalteabkommens

Wie das Continüro hört, ist der deutsche Schuldnerausschuß für die Berliner Stillhalteverhandlungen zusammengetreten, um den Bericht der offiziellen Delegierten bei den Stillhalteverhandlungen entgegenzunehmen. Der Text des neuen Stillhalteabkommens wird inzwischen fertiggestellt werden, so daß seine Unterzeichnung in einer letzten Vollversammlung am Samstag erfolgt.

Die Berliner Universität bis Montag geschlossen

Aus Berlin, 22. Jan., wird berichtet: Im Vestibül der Universität kam es heute vormittag zu Auseinandersetzungen, die in eine Schlägerei ausarteten.

Die Untersuchung durch den Universitätsrat hat noch keine Klärung darüber bringen können, von welcher Seite die Unruhen angezettelt worden sind. Die nationalsozialistisch eingestellten Studenten schieben die Schuld auf die kommunistischen Kommilitonen und umgekehrt. Allem Anschein nach sind die Unruhen durch Provokationen außerhalb der Universität entstanden, und die gereizte Stimmung hat dann im Universitätsgebäude ihre Entladung gefunden. Mit dem Absingen von Liedern auf den Gängen des Gebäudes begannen die gegenseitigen Reibereien; dann folgten Beschimpfungen und schließlich Tätlichkeiten, denen gegenüber die Pedelle machtlos waren. Erst der Polizei, die von dem Rektor herbeigerufen werden mußte, gelang es, die Schlägerei unter teilweiser Anwendung des Gummiknüppels zu beenden. Dabei wurden 7 Studenten festgenommen. Nachdem die Führer der feindlichen Gruppen versprochen hatten, die Ruhe nicht mehr zu stören, rückte die Polizei wieder ab.

Auf einen Beschluß des Senats wurden die Universitätsgebäude heute mittag um ½12 Uhr geschlossen. Sie werden erst am Montagmorgen wieder geöffnet werden.

Leuchtgas aus Braunkohle?

Aus industriellen Kreisen kommt die sensationelle Mitteilung, daß Versuche des Städtischen Gaswerkes in Merseburg über die Vergasung der Braunkohle zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden sind. Es gelang, ein Braunkohlengas herzustellen, das sich in seiner Qualität von Steinkohlengas, wie es bis jetzt als Leuchtgas Verwendung findet, kaum mehr unterscheidet.

Aehnliche Versuche wurden bereits in den letzten Monaten vorgenommen. Der wesentliche Vorteil des Merseburger Ergebnisses gegenüber dem früheren liegt jedoch darin, daß eine besondere Nachwäsche zur Beseitigung der Kohlensäure nicht nötig ist. Das bedeutet, wie es heißt, eine wesentliche Verbilligung der Herstellung. Der Heizwert des neuen Gases wurde mit rund 4350 Wärmeeinheiten pro Kubikmeter festgestellt und ist damit dem des Steinkohlengases nahezu gleich. Auch das spezifische Gewicht geht nicht über das des letzteren hinaus.

Nachdem so das Versuchsstadium mit einem günstigen Ergebnis abgeschlossen wurde, will man nunmehr die Herstellung in größerem Umfange aufnehmen, um die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens zu erproben. Aus Fachkreisen wird dazu gesagt, daß sich sehr leicht eine größere Wirtschaftlichkeit gegenüber der Herstellung von Steinkohlengas herausstellen könnte. Denn allein die Unkosten für die Förderung eines Kubikmeters Braunkohle belaufen sich auf nur 1 Mk., während 1 Kubikmeter Steinkohle rund 10 Mk. für die Förderung beansprucht. Der Preisunterschied wird dadurch bedingt, daß die Braunkohle im Oberbau, die Steinkohle jedoch untertage abgebaut wird. Sollte sich tatsächlich ergeben, daß die Herstellungskosten für das Braunkohlengas unter denen für das Steinkohlengas liegen, so dürfte die neue Entdeckung für die Leuchtgasversorgung allergrößte Bedeutung haben. Allerdings muß auch ein wichtiges Moment berücksichtigt werden, nämlich daß nach allen Schätzungen die deutschen Braunkohlenvorkommen in etwa 150 Jahren erschöpft sein werden.

Der Einzelhandel zu einem Zugabe-Verbot

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Verband deutscher Eisenwarenhändler, der Reichsverband deutscher Spezialgeschäfte in Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, die Einkaufsgenossenschaft Nord und Süd, die Einkaufsgenossenschaft Nürnberger Bund und der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser haben in einer Erklärung sich mit der Forderung nach einem gesetzlichen Zugabeverbot beschäftigt und beschlossen, die Industrie bei den organisatorischen Arbeiten, die durch das in Aussicht genommene Zugabeverbot erforderlich sein werden, durch tätige Mithilfe zu unterstützen. Die Geschäfte dieser Branchen werden alles daran setzen, durch die Erteilung von ausreichenden Aufträgen Produktionsausfälle, die sich als Ausnahme bei der Durchführung des Gesetzes vielleicht ergeben könnten, zu vermeiden.

Unglückschronik

Wesermünder Fischdampfer mit 13 Mann untergegangen?

Der Wesermünder Fischdampfer „Antonius Wettering" ist am 18. Dezember zu einer Fangreise nach Island in See gegangen und bisher nicht zurückgekehrt. Von der Reederei wird mitgeteilt, es müsse leider damit gerechnet werden, daß das Schiff mit seiner Besatzung von 13 Mann untergegangen sei.

Ein englisches Unterseeboot gescheitert

Ein britisches Unterseeboot ist auf der Höhe von Ventnor auf der Insel Wight gescheitert.

Pestepidemie in Soerabaya

Amtlich wird nach einer Meldung aus Batavia bekanntgegeben, daß in der Stadt Soerabana eine Pestepidemie ausgebrochen ist.

Hans v. Stuck startet Sonntag nicht

Hans von Stuck wird mit seinem Mercedes-Benz SSK. am Großen Preis von Argentinien am kommenden Sonntag nicht teilnehmen. Für seine schnelle Maschine sind die dortigen Straßen absolut nicht befahrbar. Stuck will erst beim nächsten Bahnrennen sein südamerikanisches Debüt geben.

Scheiden ist unser Los,
Wiedersehen unsere Hoffnung.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Hulda Marx

infolge Altersschwäche, im Alter von 79 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Witzhelden und Burscheid,
den 21. Januar 1932.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 1.30 Uhr, vom früheren elterlichen Hause in Hürringhausen 712 aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Frau Clara Pfitzer und Kinder

Burscheid, im Januar 1932.

Bekanntmachung

Ernst Halbach in Diepental — Gemeinde Leichlingen — hat beantragt, für ihn in das Wasserbuch des Muhrbaches folgendes Recht einzutragen:

„Dem jeweiligen Eigentümer der Parzellen Gemarkung Leichlingen Flur 5 Nr 230,231 und 234, auf denen das Haus Diepental liegt, steht das Recht zu, das Wasser des Muhrbaches durch ein zwischen den Parzellen Gemarkung Leichlingen Flur 5 Nr. 901/222 und Gemarkung Burscheid Flur 12 Nr. 341 befindliches Wehr bis zur zulässigen Stauhöhe von 104,90 m NN. anzustauen, daselbst abzuleiten und auf der Parzelle Gemarkung Leichlingen Flur 6 Nr. 1054/135 dem Muhrbach wieder zuzuleiten. Auf die bei den Wasserbuchakten befindlichen Pläne wird verwiesen. Das Recht beruht auf unvordenkliche Verjährung, die vor Inkrafttreten des Code Civil eingetreten ist."

Die zum Nachweise des angemeldeten Rechtes beigebrachten Urkunden können auf dem Landratsamt in Opladen eingesehen werden.

Widersprüche gegen die Eintragung des Rechtes sind binnen einem Monat nach Ablauf des Tages an dem dieses Stück ausgegeben worden ist, bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde anzubringen. Nach Ablauf der Frist wird das Recht mit der Wirkung in das Wasserbuch eingetragen werden, daß die Eintragung gegenüber denjenigen, die innerhalb der Frist keinen Widerspruch erhoben haben, bis zum Beweise des Gegenteils als richtig gilt, soweit sie nicht mit dem Grundbuche in Widerspruch steht.

Düsseldorf, den 15. Januar 1932.

Der Bezirksausschuß in Düsseldorf
I W 94 31 **1. Abteilung** (Wasserbuchbehörde).

Veröffentlicht: Opladen, den 20. Januar 1932.
Der Landrat. J. V.: Stapmanns.

Nach mehrjähriger klinischer Ausbildung in allen Fachgebieten der Medizin lasse ich mich am 1. Februar in

Hilgen

als prakt. Arzt und Geburtshelfer

nieder.

Sprechstunden: 10 bis 12 Uhr vormittags
3 bis 4 Uhr nachmittags.

Dr. med. W. Misgeld
Hilgen

Husten
Verschleimung
Asthma

In einigen Tagen befreit.
K. König, Barmen.
Das Beste was ich gefunden.
Frau Ostrowsky, Barmen.
Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. Kühne.
Sofort geholfen.
Ferd. Evers, Krefeld.

Laut weiteren ärztlichen Urteilen hilft garant. sofort
Husta-Glycin Fl. 0.95, 1.65
Hustobons (Bonbon) Dos. 0.90
erhältlich:
Drogerie Leo Becker
Hauptstraße 29.

---

3 Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer, abgeschl. Etage in Hilgen, sofort zu vermieten.

Gebr. Brombach, Hilgen.

Freiwillige Not- u. Winterhilfe Burscheid

Zum Besten der Not- und Winterhilfe veranstalten der

Männer-Gesangverein „Frohsinn" Hilgen
Gemischte Chor „Blüh auf" Witzhelden-Kuhle
Ölberger Musikverein Burscheid

am

Sonntag, den 31. Januar, abends 6 Uhr
im Saale der Geschwister Heyder in Hilgen ein

Wohltätigkeits-Konzert

(vor Stuhlreihen).

Eintrittspreis im Vorverkauf 0,75 RM. Karten sind zu haben im Konzertlokal Heyder, bei den Friseuren Gerhards, Jaspers und Scholz, bei den Mitgliedern der mitwirkenden Vereine sowie durch die Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins. Preis an der Saalkasse 1.— RM.

Trainings-Anzüge

in allen Größen eingetroffen.
Größe 1 von RM 3.75 an

Modernes Kaufhaus
Alwill Thomas jr.
Wermelskirchen

Städt. Handelsschule Burscheid
(Wirtschaftsschule; mittlere Reife).

Anmeldungen

für die Osteraufnahme werden entgegengenommen.
Prospekte und Auskunft durch den Unterzeichneten.
Deuster, Direktor.

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 24. Januar
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Sämtliche Drucksachen

werden schnell und billig ausgeführt in der Buchdruckerei von Hermann Claas in Burscheid.

Paffenlöh

Sonntag, den 24. Januar, ab 17 Uhr
Konzert
mit Tanzeinlagen
Eintritt und Tanzen frei!
Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Kasino Dierath

Samstag, den 23. Januar, abends 8.30 Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Bezüge.
2. Zahlung der Mitgliedsbeiträge.
3. Vorstandswahl.
4. Bestellungen von Stickstoffdünger, Kohlen und Briketts.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Otto Renzmann

Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

Nah- und Fernfahrten
mit meinem Lastwagen, offen und geschlossen, große Ladefläche u. Tragfähigkeit äußerst wirtschaftlich.
Lassen Sie sich unverbindliches Angebot machen.

Obst- und Gartenbauverein Burscheid

Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 6 Uhr

General-Versammlung

im Vereins-Lokale Friedrich Conrads. Danach um 8 Uhr beginnt der Vortrag über „Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise". Das Erscheinen aller Mitglieder nebst Frauen erwartet

Der Vorstand.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung

Spülsteine, Wandplatten, Flurplatten Klosetts, Tonrohre Stallartikel

---

HILGEN!



Samstag, den 23. u. Sonntag, den 24. Januar, findet bei mir

Gr. Schlachtfest

statt, wozu freundlichst einladet

Wilhelm Dehnen
(früher Jul. Funke).

Großes modernes

Ladenlokal

mit großen Lagerräumen in der Hauptstraße
sofort zu vermieten!
Offerten Burscheid postlagernd Nr. A. Z. 102.

Kegelklub „Eintracht" Kuhle

Sonntag, den 24. Januar

BUNTER ABEND

im Vereinslokale Heinrich Wehnen in Kuhle.
Eintrittspreis 75 Pfg. Damen u. Erwerbslose 50 Pfg.
Tanzen frei.

Gemischter Gesang-Verein Burscheid

Montag, den 25. Januar, im Anschluß an die Probe

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Vollzählige Beteiligung der aktiven und auch der inaktiven Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.

5000 und 3000 RM

als erste Hypotheken zu mäßigem Zinsfuß auszuleihen.
Angebote unter W. M 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schwitze und bade Dich gesund
Kurbad J. Hammerschmidt

Opladen, Humboldtstraße 19—23

Mittwochs billiger Badetag. 1 Wannenbad 60 Rpf. Alle med. Bäder und Anwendungen **10 Proz. Preissenkung**

Schuster-Geräte mit Maschine und Walze

spottbillig zu verkaufen. Zu erfahren Burscheid, Luisenstraße 19 a.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 19 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Samstag, den 23. Januar 1932

Auf Beobachtung . .

Das Bier wird billiger!

Seit Wochen schon gehen die Meldungen über die Herabsetzung des Bierpreises durch den deutschen Blätterwald. Einmal hieß es, das kleine Glas Bier würde 5 Pfennig weniger kosten, da kam auch tagsdrauf prompt der Widerruf. Und so ging das Rätselraten immer fort und fort. Jetzt endlich ist der richtige Dreh gefunden worden, ab 1. Februar wird das Hektoliter Vollbier von 49,85 auf 47,85 — also um ganze zwei Mark — gesenkt. Der Ausschankpreis soll selbstverständlich eine entsprechende Senkung erfahren. Unwillkürlich muß man lächeln, wenn man sich ans Rechnen gibt, denn das Liter Bier wird um zwei Pfennig ermäßigt. Na, das wird für die Biertrinker eine Sensation sein und zweifellos den Bierverbrauch gewaltig steigern. Zwar werden die Wirte einige Kopfschmerzen kriegen, wie sie diese gewaltige Senkung des Hektoliterpreises auf ein Glas umrechnen werden!

In der Frage der Bierpreissenkung, die zurzeit zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und dem Gastwirtsgewerbe schwebt, hat das Gastwirtsgewerbe durch seine offizielle Vertretung dem Reichskommissar ein Schreiben übermittelt, in dem es erklärt, daß es leider nicht in der Lage sei, zur Senkung der Ausschankpreise Vorschläge zu machen, die technisch durchführbar sind und vom Gewerbe getragen werden können. Das Gastwirtsgewerbe erkennt die Notwendigkeit einer fühlbaren Preissenkung durchaus an, sei aber der Auffassung, daß die Senkung des Brauereipreises um nur 2 Mark für das Hektoliter besonders unter Berücksichtigung der Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,85 auf 2 Prozent nicht ausreiche.

Es gibt schon viele Leute, die in den sogenannten Bierstreik getreten sind und nur noch Wein trinken, weil dieser steuerfrei ist. Der Borkener Wirteverein ist nunmehr auch in einen Kampf gegen die Biersteuer eingetreten und fordert in einer Zeitungsanzeige die Bevölkerung von Borken und Umgebung auf, nur noch Wein zu trinken, da dieser reichs- und kommunalsteuerfrei und daher viel billiger als Bier sei. Dieses Vorgehen der Borkener Wirtevereinigung wird sicherlich bald Nachahmer finden.

*

Man lernt nie aus

Im Kölner Schauspielhaus wird zurzeit ein Stück gegeben, das „Caramba" heißt; es ist eine köstliche Parodie auf den Operetten-Edel-Kitsch; die Aufführung versetzt den Besucher in den Zustand erhebender Heiterkeit. In diesen Tagen kam es abends zu einer unfreiwillig improvisierten Szene, die den Zuhörern unbändiges Vergnügen bereitete. Im ersten Akt sind zwei Schauspieler in einer Parkettloge postiert, die sich dort programmäßig über „den Quatsch auf der Bühne" unterhalten müssen. Es erhob sich hierauf mit einem heftigen Ruck der überwachende Polizeioffizier und rief mit Stentorstimme zur anderen Seite: „Ruhe da drüben!" Nicht genug damit — er stürmte hinaus, um drüben Ordnung zu schaffen. Die Garderobenfrauen klärten ihn dann auf . . . . !

*

Humoristische Glosse in bitterböser Zeit

Sehr traurige und gar nicht zum Spassen geeignete Sache, diese Arbeitslosigkeit. Man meint fast, es sei immer so gewesen, daß so viele müßig gehen; so lange ist es schon her, daß andere, bessere Verhältnisse waren. Nur den Humor konnte man noch nicht völlig außer Aktion setzen, wie nachstehendes Stückchen, das sich im „hilligen Köln" tatsächlich ereignet hat, beweist.

Ein Kölner Wohlfahrtsempfänger hatte in der Zeitung gelesen, daß die Amerikaner ausgediente Kriegsschiffe auf Teilzahlung zu verkaufen pflegen. Als echter Kölner, die stets das Herz auf dem rechten Fleck haben, bewarb auch er sich um den Ankauf eines ausgedienten Schiffes. Der Kölner Junge schrieb also einen Brief ans Marineministerium in Washington: Auf Grund einer Mitteilung in der Zeitung habe er Kenntnis von der Tatsache, daß die Herren ein ausrangiertes Kriegsschiff verkaufen wollten, evtl. sogar auf Teilzahlung. Er bewerbe sich um das Schiff, bitte aber die An- und Abzahlungen nicht zu hoch zu stellen, da er Wohlfahrtsempfänger sei. Nachschrift: „Ich hatte bis jetzt auf dem Lande kein Glück und will es daher einmal auf dem Wasser probieren". Daß Amerikaner freundlich sind, beweist der nachstehende Antwortbrief: „Das Büro bedauert, daß es nicht in der Lage ist, der in Ihrem Brief enthaltenen Bitte zu entsprechen, da die gesetzlichen Bestimmungen und internationalen Verträge verlangen, daß alle Schiffe an Bürger der Vereinigten Staaten verkauft werden und daß Schiffe nicht exportiert werden dürfen. Respectfully (Unterschrift)".

Der Kölner hatte also auch auf dem Wasser kein Glück, aber daran tragen die Herren im amerikanischen Marineamt keine Schuld, eher schon das ausrangierte Kriegsschiff, noch mehr vielleicht die internationalen Verträge.

*

Paddeln auf der Wupper verboten

Aus ganz bescheidenen Ursachen hat sich ein interessanter Rechtsstreit um die Frage entwickelt, ob die Wupper innerhalb der verschiedenen Stadtgebiete mit Kanus befahren werden darf. Ein junger Barmer Paddler hatte eines Tages bei günstigem Wasserstand sein Kanu oberhalb von Barmen bestiegen und war abwärts nach dem Wuppertaler Stadtzentrum gefahren. Dabei war er mit seinem Boot gekentert und von einem Polizeibeamten gesehen worden, der aus Furcht, der junge Mann könne ertrinken, sofort die Feuerwehr alarmiert hatte. Als diese jedoch eintraf, war der junge Mann bereits am sicheren Ufer. Auch das Kanu, das abgetrieben war, brachte er selbst ohne Hilfe der Wehr in Sicherheit. Umsomehr war er erstaunt, als er eines Tages eine Rechnung in Höhe von 20 Mark von der Feuerwehr zum Ausgleich für ihre Bemühungen erhielt. Als er nicht zahlte, kam die gerichtliche Klage, die dadurch noch besonders interessant wurde, daß als Vertreter der Düsseldorfer Regierung ein Regierungsrat vor dem Barmer Amtsgericht erschien, um im Namen der Regierung zu erklären, daß das Paddeln auf der Wupper, zum mindesten innerhalb des Weichbildes der Stadt, verboten und daß deshalb die Forderung der Feuerwehr zu begleichen sei.

Dieser Standpunkt erregt um so mehr das Erstaunen aller Kanusportfreunde, als man bisher noch nie etwas von einem Paddelverbot auf der Wupper gehört hatte. Auch hatte die Wuppertaler Stadtverwaltung den Kanusport auf der Wupper lebhaft gefördert. Vor allem aber konnte der Beklagte geltend machen, daß er einen Ausweis des Wasserbauamtes Duisburg besitze, wonach ihm als Mitglied eines Wassersportverbandes das Befahren aller deutschen Ströme und Flüsse gestattet sei. Auch hob er nachdrücklich hervor, daß er selbst ja nicht die Feuerwehr gerufen habe. Da es sich um eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung handelt, wurde die Entscheidung zunächst ausgesetzt.

*

Krach um ein Maskenverbot

Einen Riesenkrach hat's in dem holländisch-limburgischen Grenzstädtchen Sittard gegeben. In der Gemeinderatssitzung beschlossen die Gemeindeväter, für den Karneval 1932 das Tragen von Masken zu verbieten. Die Anregung dazu war von der katholischen und evangelischen Geistlichkeit gemeinsam ausgegangen. Als die Gemeindevertreter, die für das Verbot gestimmt hatten, das Rathaus verließen, wurden sie mit wüsten Schimpfrufen und einem Hagel von Steingeschossen empfangen; auch schmiß man ihnen im Laufe des Abends zu Hause die Fensterscheiben ein. Polizei mußte aufgeboten werden. Am vergangenen Mittwoch kam es erneut zu schweren Ausschreitungen, die das halbe Städtchen auf die Beine brachte. Wiederum mußte die Polizei mobil gemacht werden, die zuletzt gezwungen war, mit der blanken Waffe gegen die Ruhestörer vorzugehen. Der Bürgermeister hat verschärfte Maßnahmen angeordnet, um für die nächsten Tage Ruhe und Ordnung sicher zu stellen.

Die Straßenunruhen um die Freigabe des Karnevals dauern nach den neuesten Meldungen immer noch an und mehrere Personen sind schon verletzt worden. Der Sittarder Karnevalsverein „De Marothe" hat seine Mitglieder zu einer Protestversammlung eingeladen. Der Bürgermeister hat in seiner Eigenschaft als Polizeichef angedroht, sämtliche öffentliche Lokale unnachsichtig zu schließen, falls noch weitere Demonstrationen vorkommen.

Schrieben wir nicht vor 14 Tagen an dieser Stelle „Uebrigens gibt es Leute, die meinen, wir hätten in vielen Dingen, seit Jahr und Tag ständig Karneval?" Stimmt's . . . .?

*

In eigener Sache

Jetzt ist wieder die Zeit der Jahreshauptversammlungen gekommen. Den Zeitungen gehen Einladungen auf Einladungen zu, worin es so schön heißt „da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, werden Sie dringend um Ihr Erscheinen gebeten". Leider kann einer solchen Bitte nicht entsprochen werden, da zuviele Generalversammlungen stattfinden und so bitten wir den Vorstand, einen Bericht selbst fertigzustellen. Nach der Versammlung greift dann der Schriftführer zur Feder und schreibt einen Versammlungsbericht für die Zeitung, den der Redakteur am folgenden Morgen auf seinem Schreibtisch wiederfindet. Dann sind die Berichte meistens zu lang, sodaß der unerbittliche Rotstift darin zu arbeiten hat. Denn eins bedenken meistens die Herren Schriftführer nie, daß der Bericht nicht für die Vereinsmitglieder geschrieben ist (sie haben die Versammlung ja größtenteils mitgemacht), sondern für den großen Teil der Leserschaft, die an den Kleinigkeiten gar kein Interesse hat. Kurz muß dieser Bericht sein und alles wesentliche in kurzen Sätzen enthalten.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 17. Januar 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Hinsichtlich der Gehaltsverbesserungen für preußische Beamte darf es jetzt als gewiß angesehen werden, daß für die bis dahin, wie es schien, vergessenen Gymnasiallehrer in auskömmlicher Weise gesorgt werden wird. Eine desfallsige Zusage des Finanzministers ist in Abgeordnetenkreisen mit besonderer Befriedigung entgegengenommen worden. — Die Gerüchte über den nahe bevorstehenden Rücktritt des Cultusministers v. Mühler treten in parlamentarischen Kreisen mit jedem Tage stärker auf. Käme es im Abgeordnetenhause über die Frage, ob Herr v. Mühler gehen oder bleiben sollte, zur Abstimmung, so würden etwa 10 Stimmen für und alle übrigen gegen den Minister ausfallen. — Wo bleiben die Dotationen der Generale und Staatsmänner? — so lautet die allgemeine Frage. Kurz vor dem Truppeneinzuge, also am 14. Juni 1871, bewilligte der Reichstag 4 Millionen Thaler zu diesem Zwecke und bis zum heutigen Tage erfährt man nicht, wie darüber verfügt ist. Mit Bestimmtheit erwartete man die betreffende Anordnung schon in der letzten Woche des abgelaufenen Jahres; jetzt heißt es, der 18. Januar werde mit einer reichen Ordensverleihung auch die Verleihung der Dotation bringen. Ob das Gerücht mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat, als seine Vorgänger, ist eine andere Frage.

Bourscheid. Der Ackerer Heinrich Wissen von Lützenkirchen stand gestern unter der Beschuldigung vor Gericht, den dasigen Pfarrer Fleischhauer durch die Worte „Dummkopf" und „Schafskopf" öffentlich beleidigt zu haben. Grenzstreitigkeiten gaben dazu Veranlassung. Das Gericht verurtheilte den Beschuldigten, indem es aber weder eine öffentliche, noch eine Beleidigung im Amte annahm, zu 1 Thlr. Geldstrafe und in die Kosten.

Bourscheid. In der vorgestr. Sitzung des Zuchtpolizei-Gerichts in Düsseldorf wurde das Urtheil in einem Katzen-Processe verkündet, welchen ein Ackerer gegen einen Kaufmann angestrengt hatte, weil letzterer bei Ausübung der Jagd ihm eine Katze getödtet hatte. Die Zuchtpolizeikammer verurtheilte den Verklagten zu drei Thlr. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu einem Tage Gefängniß und zu fünf Thlr. Civil-Entschädigung für die füsilirte Katze. Die Katze war, als sie erschossen wurde, nur ca. 150 Schritte von dem Hause ihres Eigenthümers entfernt und konnte deshalb nicht als Wilddiebin betrachtet werden. (Namen von Personen und Orten zu nennen, findet der „Bergische Volksbote" nicht rathsam, denn es könnte immerhin möglich sein, daß die Geschichte innerhalb des Wirkungskreises des „Bergischen Volksboten" spiele. Nun heißt es zwar von der einen Seite: „was nützen uns die Nachrichten dort hinten aus der Türkei, wir wollen auch wissen, was in unserer Gemeinde vorgeht". Ganz richtig! Wehe jedoch dem „Bergischen Volksboten", sollte er sich unterfangen, Thatsachen mitzutheilen, deren Mittheilung einem Abonnenten in etwa unangenehm sein könnte. Da muß der Herausgeber „gemaßregelt" werden; da wird der „Bergische Volksbote" an die Luft gesetzt. Was die Sache noch frappanter macht, ist der Umstand, daß dieselben Leute seiner Zeit oft gerade am lautesten über „Maßregelungen" schrieen und „es muß alles in's Blatt!" Jawohl, alles was Andere betrifft, kommt man aber selbst in den Fall, so — — — ja Bauer, das ist etwas ganz anderes. Hoch lebe die Consequenz!) (Und heute ist es noch genau so, wie vor 60 Jahren. D. Red.)

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Von jetzt ab gehe ich anstatt Samstags jeden Dienstag nach Solingen. C. W. Adams zu Bourscheid. NB. Die Tage nach Cöln bleiben Dienstag und Freitag. — Hiermit meinen geehrten Geschäftsfreunden die Mittheilung, daß ich hinfort an Sonn- und Feiertagen nicht mehr verkaufe. Wilh. Thomas zu Dabringhausen.

Vom 20. Januar 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Bezüglich des Systems der Eisenbahnbauten erklärte der Handelsminister im Abgeordnetenhause, für die Zukunft daran festzuhalten, daß der Staat Hauptstrecken (z. B. Coblenz-Trier) baue, den Bau von Nebenlinien aber der Privat-Industrie überlasse mit staatlicher Beihülfe. Dem System der Zinsgarantie sei er von jeher abhold. — Ueber die Dotationsfrage soll officiösen Verlautbarungen zufolge, auf Wunsch des Königs eine Commission von Generalen gehört werden. Die Verleihung der Dotationen ist also noch nicht so nahe, als die denken, die sie dem nächsten Ordensfeste zuweisen.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Geschäfts-Verlegung. Wegen Neubau verlege ich vom ersten April ab mein Manufakturwaaren-Geschäft in den Saal von Herrn Albert Stein (früher Peter Fleck.) Gust. Balthasar, Bourscheid. — Eine große Auswahl in Hausmacher- und Hanfleinen, vorzüglicher Qualität, sowie alle Sorten Frauen-, Manns-

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Entfesseltes Afrika", „Spiel um den Mann"

Lichtspielhaus Hilgen
„Ein Walzer im Schlafcoupee", „Die Opiumschmuggler von Montana"

Wilh. Dehnen (Jul. Funke), Hilgen
Großes Schlachtfest

Sonntag

Hotel „Kaiserhof" (Justus Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen

Kegelklub „Eintracht" Kuhle
Bunter Abend

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
11 Uhr BVB 2. — VfB Remscheid 3.
2,30 Uhr BVB 1. — VfB Merscheid 1.

Sportplatz Hilgen
1,15 Uhr TGH 1a — Hückeswagen 1a
3 Uhr TGH 1. — Hämmern 1.

und Kinderhemden empfiehlt: Otto Paas. Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß ich meinen Vorrath in Tuchen und Buxkin von heute ab unter Einkaufspreis abgebe, da solche in Zukunft nicht mehr führen werde. — Gute Kohlen, pr. Scheffel 10½ Sgr., sind jetzt fortwährend zu haben bei Wilhelm Haas zu Bourscheid.

Wer heiraten will

Metzger Karl Claaßen, wohnhaft in Burscheid, Imelsbach und Landwirtin Berendina Zrutz geb. Zweers, wohnhaft in Warbezen. — Schreiner Walter Sauer, wohnhaft in Düsseldorf, Wehrhahn 79 und Hilde Sauer, wohnhaft in Burscheid, Geilenbach.

Aus der Gemeinde Odenthal

Waffen und Munition anmelden!

Es sei nochmals an die Anordnung des Regierungspräsidenten in Köln vom 5. Januar d. J. erinnert, nach der Schußwaffen und Munition bis Ende dieses Monats bei den Ortspolizeibehörden anzumelden sind. Wer die Anmeldung von Waffen und Munition innerhalb der gesetzten Frist vorsätzlich unterläßt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Wer die Tat fahrlässig begeht, wird mit Geldstrafe bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände eingezogen werden, auch wenn sie dem Täter nicht gehören.

Im Regierungsbezirk Düsseldorf ist bekanntlich diese Frist schon abgelaufen.

Aus der Heimat

Fünf-Uhr-Tanz-Tee im Kaiserhof

Auch zum morgigen Sonntag, den 24. Januar, ladet das bestens bekannte Hotel Kaiserhof in der Bahnhofstraße zu dem so gern besuchten Fünf-Uhr-Tanz-Tee im vorliegenden Anzeigenteil ein.

Konzert mit Tanzeinlagen in Paffenlöh

Wie aus der Anzeige in vorliegender Ausgabe ersichtlich ist, findet am morgigen Sonntag im Lokale des Herrn Ernst Wolf in Paffenlöh Konzert mit Tanzeinlagen statt, das von einer guten Kapelle bestritten wird.

Bunter Abend in Kuhle

Am morgigen Sonntag, den 24. Januar, findet im Lokale des Herrn Heinrich Wehnen in Kuhle seitens des Kegelklubs „Eintracht" Kuhle ein großer Bunter Abend statt. Der Eintrittspreis beträgt 75 Pfg., während derselbe für Damen und Erwerbslose 50 Pfg. beträgt. Tanzen frei.

Siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Generalversammlung des Gemischten Gesangvereins

Am kommenden Montag, den 25. Januar, im Anschluß an die Probe, wird die Generalversammlung des Gemischten Gesangvereins Burscheid abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt nachstehende Punkte: Jahresbericht, Kassenablage, Vorstandswahl und Verschiedenes. Vollzählige Beteiligung der aktiven und auch der inaktiven Mitglieder wird seitens des Vorstandes erwartet.

Verleihung eines Wasserrechtes

Ernst Halbach, Diepenthal, hat bei dem Bezirksausschuß zu Düsseldorf (Wasserbuchbehörde) beantragt, für ihn in das Wasserbuch des Muhrbaches einzutragen, daß ihm das Recht zustehe, das Wasser des Muhrbaches durch ein zwischen den Parzellen Gemarkung Leichlingen Flur 5 Nr. 901/922 und Gemarkung Burscheid Flur 12 Nr. 341 befindliches Wehr bis zur zulässigen Stauhöhe von 104,90 m NN anzustauen. Widersprüche gegen die Eintragung des Rechtes sind binnen einem Monat bei der Wasserbuchbehörde anzubringen.

Siehe auch Bekanntmachung im vorliegenden Anzeigenteil.

Maul- und Klauenseuche in Schlebusch

Unter dem Klauenviehbestande des Landwirts Paul Eigen, Hemmelrather Hof in Leverkusen-Schlebusch, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der verhängte Sperrbezirk wird begrenzt durch die Dhünn, die Berg. Märkische Eisenbahn, Bahnhofstraße und Friedrichstraße in Leverkusen-Schlebusch.

Kein Winterwetter zu erwarten

Ueber die Wetterlage schreibt das Aachener Observatorium:

Durch das Zusammensinken der Luftmassen wird der Luftkörper des Hochdruckgebietes allmählich so stark erwärmt werden, daß der Zerfall des Hochs unausbleiblich sein dürfte. Die Entwicklung winterlichen Wetters bleibt daher vorerst ausgeschlossen. Eher dürfte wieder ein Uebergang zu einer Westwindwetterlage zu erwarten sein.

Auflösung der Maurer-Zwangsinnung?

Im Gasthof Hohns-Opladen tagte eine Versammlung der Maurer-Zwangsinnung für den unteren Kreis, die sich u. a. mit einem Antrage auf Auflösung der Maurer-Zwangsinnung zu befassen hatte. Offiziell stand dieser Antrag zwar nicht zur Tagesordnung, da wegen eines Formfehlers der Vorstand das nicht zugelassen hatte. Zudem müssen für die Beschlußfähigkeit einer solch wichtigen Versammlung bei der erstmaligen Beratung mindestens dreiviertel aller Mitglieder anwesend sein. Das war nicht der Fall und so schloß Obermeister Hummelsiep nach Feststellung dieser Tatsache sofort wieder die Versammlung. Auf Seiten der „Opposition", die zahlenmäßig in dieser Versammlung bestimmt in der Mehrzahl war, gab es dagegen lebhaften Protest. Man entschloß sich deshalb, inoffiziell weiter zu tagen und diese Frage ausgiebig zu besprechen.

Hauptversammlung der rheinischen Landwirtschaftskammer

Am Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. Januar findet in Bonn die 42. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz statt. Auf der Tagesordnung für die Dienstag-Verhandlungen sind geschäftsordnungsmäßige Vorlagen vorgesehen, weiter die Abrechnung für das Rechnungsjahr 1929, die Vorlage des Rechnungsbeschlusses für 1930 und die Festsetzung des Haushaltsplanes 1932 und der zu erhebenden Umlagen. Weiter findet die Neuwahl der Vorsitzenden und der Mitglieder des Vorstandes statt. Am Mittwoch wird der Vorsitzende den Geschäftsbericht vorlegen und die Wirtschaftslage der rheinischen Landwirtschaft erörtern.

Senkung der Deck- und Fohlengelder in Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für die beginnende Deckzeit die Deck- und Fohlengelder um je 10 Prozent ermäßigt. Für eingetragene Stuten senkt sich damit das Deckgeld im Vergleich zu den bisher für Nichtstutbuchstuten erhobenen Sätze um 20 Prozent. Dieser Schritt erfolgt, obwohl der Staatsgestütverwaltung, der zur Zeit nur noch etwa ⅓ der vor einigen Jahren bereitgestellten Staatsmittel auf Grund der Abstriche durch die Preußische Notverordnung zur Verfügung stehen, dadurch zunächst ein erheblicher Einnahmeausfall erwächst. Es wird aber damit gerechnet, daß die Verbilligung der Sätze auch eine stärkere Benutzung der Landbeschäler zur Folge haben wird. Dazu kommt, daß die allgemeine Entwicklung eine stärkere Nachfrage nach guten Pferden zu immerhin auskömmlichen Preisen erwarten läßt.

Keine Brotpreis-Erhöhung

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gördeler, ist nach eingehender Rücksprache mit den zuständigen Reichsstellen in der Lage, zu erklären, daß eine Brotpreiserhöhung, die seit einigen Tagen befürchtet wird, unter keinen Umständen eintreten werde. Einmal sei die Mehlversorgung Deutschlands bis zur nächsten Ernte gesichert, sodann sei Sorge dafür getragen, daß eine Preissteigerung für Roggen bzw. Roggenmehl, die eine Erhöhung der Brotpreise nach sich ziehen würde, nicht eintritt.

Preisüberwachung für Käse

Nach der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. 1. 1932 unterliegen auch die wichtigsten Käsesorten den Vorschriften über Preisschilder und Preisverzeichnisse. Die wichtigsten Käsesorten sind: Schweizer (Schweizer und Allgäuer), Edamer, Holländer, Gervais, Mainzer, Harzer, Limburger und Weichkäse.

Landesbank und Provinzialumlage

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird der Kommunaldezernent im preußischen Innenministerium, Ministerialdirektor Dr. v. Leyden, mit mehreren Sachberatern in den ersten Februartagen zu wichtigen Verhandlungen in Düsseldorf eintreffen. Hauptgegenstand der Besprechungen sind die Fragen der Zukunft der Landesbank und die vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz verfügte Erhöhung der Provinzialumlage. Bekanntlich hat die Behandlung des Fragenkomplexes, der sich aus den Schwierigkeiten der Landesbank ergibt, in weiten Kreisen der rheinischen Bevölkerung starke Beunruhigung hervorgerufen. Der preußische Innenminister hat es deshalb für notwendig gehalten, einen leitenden Beamten seines Ressorts in die Rheinprovinz zu entsenden, um klärend zu wirken.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschulen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist den staatlich anerkannten landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen durch Erlaß des Preußischen Landwirtschaftsministers im Einverständnis mit dem Preußischen Handelsminister die Berechtigung verliehen worden, daß der einjährige Besuch dieser Anstalten von dem Besuch des hauswirtschaftlichen Unterrichts der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen und vom dem Besuch der hauswirtschaftlichen Berufsschulen befreit.

Was kostet das Studium?

Die durchschnittlichen Kosten eines Hochschul-Studiums einschließlich der Kosten für den Lebensunterhalt belaufen sich auf etwa 4000 bis 12 000 Mark. Das billigste Studium ist die Ausbildung zum Apotheker, die nur 4 Semester, also 2 Jahre, dauert, das teuerste die Ausbildung zum Arzt, die 11 Semester, also 5½ Jahre erfordert. Zu den vorgenannten Kosten kommen beim Arzt, Zahnarzt, Tierarzt noch die Kosten von 2000 bis 4000 Mark für die Einrichtung (Instrumente usw.), die bei der Niederlassung erforderlich wird. Aus diesem Grunde werden heuzutage die Studienversicherungen, die von Familienvätern benutzt werden, um ihren Söhnen in ihrem 18. Lebensjahre unter allen Umständen ein Kapital für das Studium bereitzustellen, gewöhnlich über wenigstens 5000 Mark abgeschlossen.

Die wertvollsten Leben

dürften 4 Amerikanern gehören, einem Warenhausbesitzer, einem Zeitungs- und Zeitschriften-Verleger, einem Film-Fabrikanten und einem Automobil-Fabrikanten, von denen jeder einzelne eine Lebensversicherung im Werte von über 5 Millionen Dollar abgeschlossen hat.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Der Dieb im Auto

Opladen, 23. Jan. Ein Kraftfahrer nahm auf der Fahrt von Düsseldorf nach Köln einen Mann in seinen Wagen. In Opladen besuchte er einen Geschäftsfreund und läßt den jungen Mann für kurze Zeit allein in dem Auto. Kurz nachdem die Weiterfahrt angetreten war, ließ der Mann das Auto halten und verließ den Wagen. Als der Kraftfahrer in Köln ankam, mußte er die Feststellung machen, daß ihm aus einer Wagentasche ein Etui mit einer Perlenkette, im Werte von 1800 Mark gestohlen worden war.

Ein fetter Fang der Polizei

Leverkusen, 23. Jan. Bei einer am Mittwoch vormittag in der Erzbergerstraße in Bürrig vorgenommenen Haussuchung wurden große Mengen Lebensmittel, Tabakwaren und eingemachte Früchte vorgefunden und beschlagnahmt. Vier Personen, bei denen diese Sachen vorgefunden wurden und als Hehler bzw. Diebe in Frage kommen, wurden im Laufe des Tages festgenommen. Es handelt sich meistens um junge Burschen, welche in den letzten Monaten zahlreiche Einbrüche ausgeführt hatten.

Die gestörten Diebe entkamen, dafür wurde ein anderer geschnappt

Leverkusen, 23. Jan. In den letzten Nächten wurde versucht, in ein Gemüsegeschäft in der Lichstraße einzubrechen. Durch das entstandene Geräusch wurden die Bewohner wach. Als sie nach draußen kamen, konnten sie gerade noch sehen, wie drei unbekannte Männer über eine Hofmauer nach dem Nachbargrundstück kletterten. Durch die sofort alarmierte Polizei wurde die Umgebung abgesucht, die drei Einbrecher konnten nicht mehr gestellt werden. Bei dieser Gelegenheit lief der Polizei aber ein Arbeiter aus Köln in die Hände, welcher einige Stunden vorher in Berghausen einen Kleiderdiebstahl ausgeführt hatte. Die Diebesware trug der Mann noch bei sich. Er wurde in Haft genommen.

Weitere Aufklärung von Einbrüchen

Leverkusen, 23. Jan. In den Monaten Juli und August wurde hier eine Reihe Einbrüche ausgeführt, ohne daß es gelungen war, die Täter zu ermitteln. Kürzlich wurde nun in Köln eine Diebesbande festgenommen, die auf Grund der hier gesicherten Spuren einwandfrei überführt werden konnte, einige der hier ausgeführten Einbrüche ausgeführt zu haben. Es handelt sich um einen Einbruchsversuch in das Uhrwarengeschäft von Keßler in Schlebusch, dann um den Einbruch in das Schuhgeschäft Becker in Schlebusch, weiter um einen Einbruch bei dem Schneidermeister Koch in Leverkusen. Aus diesem Einbruch wurde auch noch ein Stück Stoff bei einem der Täter beschlagnahmt.

Gasexplosion in der Manforterstraße

Leverkusen, 23. Jan. Am Freitag morgen gegen 5 Uhr ereignete sich im Hause eines Gärtnereibesitzers in der Manforter Straße eine Gasexplosion. Zu der angegebenen Zeit bemerkte die Tochter des Wohnungsinhabers einen Gasgeruch in ihrem Schlafzimmer. Als der Vater aufstand und eine Kerze anzündete und damit in das Zimmer ging, entzündete sich das Gas, das sich im Schlafzimmer der Eltern und der Tochter bereits verbreitet hatte, und explodierte derartig heftig, daß der Waschtisch einige Meter durch das Zimmer geschleudert wurde. Die Tochter wurde mit einer leichten Gasvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache, wie das Gas entweichen konnte, ist noch nicht genau festzustellen gewesen.

Teurer Unfug

Langenfeld, 23. Jan. Ein alter Unfug lebt zurzeit unter der Jugend zum Schaden der Allgemeinheit wieder auf. In den Abendstunden treten Kinder gegen die Straßenlaternen und verursachen hierdurch das Verlöschen der Laternen. Während des Tages werden die Laternen durch denselben Unfug zum Brennen gebracht. Der Gemeinde entstehen durch diesen Vorgang erhebliche Kosten, weil der Mechanismus beschädigt wird und auch noch erheblicher Gasverlust eintritt.

Montag letzter Antragtermin

für die Entscheidung von Streitigkeiten über Mietsermäßigungen bei Altbauten

Ueber Streitigkeiten, die wegen des Umfanges der durch die Notverordnung angeordneten Mietermäßigung entstehen, entscheidet nach der Preußischen Verordnung über die Mietsenkung bei Wohnungen in Altbauten das Mieteinigungsamt. Das gilt gleicherweise für diejenigen Mietverhältnisse, bei denen die gesetzliche Miete zu entrichten ist, wie für diejenigen, bei denen die Miete auf freier Vereinbarung der Vertragsparteien beruht.

Die Entscheidung des Mieteinigungsamts ist endgültig und bindet die Gerichte und Verwaltungsbehörden. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, über die tatsächliche Höhe des nunmehr zu zahlenden Mietzinses baldigst Gewißheit zu erlangen.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt daher die Anordnung getroffen, daß Anträge an das Mieteinigungsamt zur endgültigen Feststellung der Miethöhe spätestens am 25. Januar gestellt werden müssen. Wird die Frist versäumt, so bleibt es bei der vom Vermieter angegebenen Mietermäßigung.

Deutschland fordert sein Recht

Massenpetition an die Genfer Abrüstungskonferenz

Am 2. Februar tritt die in der ganzen Welt mit Spannung erwartete Abrüstungskonferenz in Genf zusammen, deren Aufgabe es ist, endlich die Zusagen des Versailler Vertrages und der Völkerbundsatzung ihrer Verwirklichung näherzuführen. In Artikel 8 der Völkerbundsatzung heißt es, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordere, das mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist, und nach dem Versailler Vertrag sollte die Abrüstung Deutschlands und seiner Verbündeten „nur die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung" sein.

Wie ist demgegenüber die Lage? Deutschland und seine Verbündeten haben abgerüstet. Deutschland hat heute nur ein Berufsheer von 100 000 Mann. Die ehemaligen Siegerstaaten des Weltkrieges haben nicht abgerüstet, sondern vielfach aufgerüstet. Frankreich hat heute ein stehendes Heer von 572 000 Mann und 4,5 Millionen ausgebildeter Reserve (die Deutschland ganz untersagt ist), Polen hat 266 000 Mann und 3,2 Millionen Reserve; die Tschecho-Slowakei 114 000 Mann und 900 000 Reserve usw. Daher fordert Deutschland von der Abrüstungskonferenz eine durchgreifende Herabsetzung der Rüstungen der anderen Nationen nach dem Grundsatz unbedingter Gleichheit zwischen den bereits Abgerüsteten und den anderen Nationen.

Um diesem einmütigen Verlangen des deutschen Volkes ohne Unterschied aller Parteien und Richtungen einen machtvollen Ausdruck zu verleihen, werden zurzeit im ganzen Reiche Unterschriften für eine „Deutsche Kundgebung an die Abrüstungskonferenz" gesammelt; man hofft auf mehrere Millionen. Dem Ehrenausschuß für diese Kundgebung gehören eine Reihe bekannter Persönlichkeiten an. Es ist klar, daß diese Massenpetition auf die ausländischen Teilnehmer der Abrüstungskonferenz nur Eindruck machen wird, wenn wirklich die Massen des deutschen Volkes dahintertreten.

Wir richten daher an unsere Leser die dringende Bitte, die Petition, wenn sie durch Werber in die Häuser kommt oder öffentlich ausliegt, zu unterzeichnen. Es geht um die Zukunft unseres Vaterlandes, um das Leben unserer Kinder, um den Frieden der Welt!

Das Neueste

Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit der letzten Rede Lavals. Die Rechtsblätter sind mit seiner Stellungnahme außerordentlich zufrieden, während die Linksblätter von einer Vereinsamung Frankreichs in der Welt sprechen.

Briand hat dem Pariser Berichterstatter des „Daily Expreß" erklärt, die Erklärung Brünings habe eine gerechte Lösung der Reparationsfrage nicht unmöglich gemacht. Die Lausanner Konferenz sei nur verschoben worden, bis ein vorläufiges Einverständnis der beteiligten Nationen erreicht sei.

Der stellvertretende Vorsitzende der französischen Abrüstungsabordnung Paul Boncour erklärt im „Exelsior", daß Frankreich zu Rüstungseinschränkungen in dem Maße bereit sei, wie ihm internationale Sicherheitsgarantien geboten werden.

Die „Times" erklärt zu Lavals Rede, daß die deutsche Ablehnung des Youngplanes eine ebenso feste französische Gegenerklärung über die Unverletzlichkeit des Vertrages gebracht habe.

Die sensationelle Entscheidung des englischen Kabinetts, den Regierungsmitgliedern die persönliche Entschlußfreiheit bei der Einführung eines allgemeinen Zolltarifs freizugeben, wird in der Oeffentlichkeit lebhaft erörtert und besonders von den Flügelparteien scharf kritisiert.

Das amerikanische Staatsdepartement hat seinen Gesandten in Monrovia angewiesen, den Präsidenten von Liberia, Barklen, nicht anzuerkennen.

In Manresa kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Aufständischen und Gendarmerie. Es werden Streifen ins Gebirge gesandt, um die Aufständischen in ihren Schlupfwinkeln gefangenzunehmen.

Zu den von Erdstößen begleiteten schweren Vulkanausbrüchen in Guatemala wird aus Newyork gemeldet, daß drei Ortschaften und zahlreiche Dörfer vernichtet sein sollen. Die Erdstöße halten weiter an.

Aufreizung zum Streik ist Grund zur fristlosen Entlassung

Wegen Aufreizung zum Streik wurde ein Kölner Stadtverordneter (KPD), der als Dreher in einem industriellen Werk beschäftigt und Mitglied des Arbeiter-Rates war, fristlos entlassen. Er klagte am Kölner Arbeitsgericht auf Weiterbeschäftigung, da die Betriebsvertretung zu seiner Entlassung die Zustimmung versagt habe. Der Vertreter des beklagten Werkes machte geltend, der Kläger habe einen Grund zur fristlosen Entlassung dadurch gegeben, daß er zum Streik aufgereizt und Arbeitswillige gewaltsam von der Arbeit ferngehalten habe. Als Zeugen wurden zwei Polizeibeamte vernommen, die übereinstimmend aussagten: „Als wir morgens vor 7 Uhr von einer Streife an dem Fabriktor vorüberkamen, sahen wir den Kläger, der einen Arbeiter festhielt und ihm zurief: Hier wird nicht gearbeitet, hier wird gestreikt. Unserer Aufforderung, den Mann loszulassen, leistete der Kläger keine Folge, und so haben wir ihn gewaltsam in den Fabrikhof geschafft". Auf Grund dieser Aussage wurde die Klage kostenfällig abgewiesen.

Straßengabelungen

Fährt ein Kraftfahrzeug in die Einfahrt einer Straßengabelung, so ist, wie das Reichsgericht (Jur. Wochenschrift, Heft 47, 60. Jahrg.) zum Ausdruck gebracht hat, dafür eine besondere Höchstgeschwindigkeit nicht vorgeschrieben.

15 Millionen Lebensversicherungen in Deutschland

Nach den neuesten Schätzungen sind in Deutschland zurzeit etwa 15 Millionen Lebensversicherungen in Kraft. Im Durchschnitt besitzt also jeder Familienvater in Deutschland eine Lebensversicherung.

Das Wetter von heute und morgen

Fortdauer des herrschenden Wetters, meist neblig, nur vorübergehende Aufheiterung.

Aus Westdeutschland

Arbeitswillige beschossen

Solingen, 23. Jan. Am Donnerstagmorgen wurde ein mit Arbeitswilligen besetzter Lastkraftwagen in der Nähe der Fabrik Jagenberg, wo die Teilstreiks noch andauern, beschossen. Soweit festgestellt werden konnte, wurden zwei Schüsse abgegeben, und zwar aus dem Gebüsch heraus. Durch die Schüsse wurden zwei Personen auf dem Lastkraftwagen verletzt, eine am Oberarm und eine an der linken Hüfte (Steckschuß). Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Die durch anwesende Polizeibeamte aufgenommene Verfolgung war ohne Erfolg.

Die Solinger Straßenbahn will den Betriebsrat kündigen

Solingen, 23. Jan. Die Solinger Stadtverwaltung hat beim Amtsgericht die Erlaubnis zur Kündigung des Betriebsrats der Straßenbahn nachgesucht, da der Betrieb dauernd durch die Streikhetze der Mitglieder des Betriebsrates gestört werde.

Gesamtwert der Wuppertaler Nothilfe 358 000 Mark

Wuppertal, 23. Jan. Ueber das Sammelergebnis der städtischen Notgemeinschaft berichtete deren Vorsitzender, Beigeordneter Dr. Landwehr, in einer Sitzung des Hauptausschusses der Notgemeinschaft. Nach seinen Ausführungen beläuft sich der Gesamtwert der bisher gesammelten Gegenstände auf 358 000 Mark. In dieser Summe sind enthalten: 180 000 Mark Bargeldzeichnungen, 94 000 Mark Sachleistungen, 19 000 Mark Lebensmittel und 65 000 Mark als Ergebnis der Kleidersammlung.

Eine Zeche zu verkaufen

Velbert, 23. Jan. Am 6. Februar findet im hiesigen Amtsgericht die Versteigerung einer Zeche statt. Es handelt sich um die Kohlenzeche Rudolf in der Nähe von Oefte, ein Bergwerk, das schon seit langem wegen Unrentabilität stilliegt. Die Zahl der Bieter wird nicht allzu groß sein.

Ein Greisenpaar tot aufgefunden

Essen, 23. Jan. In ihrer Wohnung in der Berliner Straße wurde gestern ein Ehepaar durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Mann war etwa 77 und die Frau 75 Jahre alt. Der Tod muß bei beiden Leuten schon in der Nacht eingetreten sein. Nachbarn wurden durch den starken Gasgeruch aufmerksam und riefen die Polizei. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Ueber die Ursache kann noch nichts gesagt werden.

86jähige tödlich überfahren

Vorst b. Krefeld, 23. Jan. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag nachmittag. Als die 86 Jahre alte Frau Anna Kamper die Straße überqueren wollte, wurde sie von einem Pferdefuhrwerk überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie eine Viertelstunde nach dem Unfall starb. Die Schuld an dem Unglück soll den Fuhrmann treffen, da dieser nach Zeugenaussagen mit dem Rücken in der Fahrtrichtung saß.

Bestrafte Rohlinge

Trier, 23. Jan. Das Schöffengericht verurteilte zwei Männer aus Lünebach im Kreise Prüm (Eifel), die am 4. Oktober 1931 in Lünebach einen Landjägermeister, der nachts um 2 Uhr Feierabend bot, so furchtbar mißhandelt hatten, daß er dauernd dienstunfähig wurde, zu drei Jahren und zwei Monaten bezw. zwei Jahren und einen Monat Gefängnis. Der Polizeidiener des Ortes, der bei der Keilerei anwesend war, aber dem Landjäger nicht genügend unterstützte, ist von seinem Amt suspendiert worden.

Ein 15jähriger kehrt aus der Fremdenlegion zurück!

Trier, 23. Jan. Nach voraufgegangenen Streitigkeiten verschwand Anfang November v. J. der 15 Jahre alte W. Uelle aus dem Elternhaus in Erfurt. Alle Nachforschungen nach ihm blieben vergebens. Am Mittwoch kam nun Uelle über die deutsche Grenze, ausgehungert, mittellos, abgerissen. Nach seiner Angabe war er nach seiner Flucht aus dem Elternhaus bei Weißenburg über die französische Grenze geschlichen, hatte sich in die Fremdenlegion aufnehmen lassen und war trotz seiner Jugend in Fez in das 3. Infanterieregiment eingereiht worden. Da er aber die furchtbaren Strapazen nicht aushielt, wurde er entlassen und über Paris nach Deutschland abgeschoben. Von Perl aus wurde sein Vater benachrichtigt, der seinen verlorenen, hoffentlich aber bekehrten Sohn wieder in die Heimat zurückführen kann.

Die Frau in Männerkleidung

Mainz, 23. Jan. Im August v. J. erregte es in der ganzen Welt großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß sich hier die 46jährige geschiedene Ehefrau Einsmann seit zwölf Jahren in Männerkleidung bewege und mit der 37jährigen Arbeiterin Helene Müller, eine ebenfalls geschiedene Frau, ein Eheleben unterhielt. Die beiden Frauen wurden wochenlang von Neugierigen und Presseleuten aus aller Welt verfolgt. Alle Versuche der Polizei, die Einsmann, die man im Volksmunde mit „Ernst-Mann" bezeichnet, zum Ablegen der Männerkleidung zu bewegen, sind bisher erfolglos gewesen. Die Einsmann erklärt, daß ihr die männliche Kleidung zu einer unentbehrlichen Gewohnheit geworden sei. Die Angelegenheit wird nun für beide Frauen demnächst ein gerichtliches Nachspiel haben: denn die Müller hat während des Zusammenlebens zwei Mädchen geboren, als deren Vater die Einsmann in das Standesamtsregister eingetragen wurde. Die beiden Frauen haben sich also des Vergehens in Beziehung auf den Personenstand und der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Blutiges Ehedrama

Dillingen, 23. Jan. Hier hat sich ein blutiges Ehedrama abgespielt. Der mit seiner Frau in Scheidung lebende 74jährige Kaufmann Steinfeld aus Birkenfeld traf in einem Bäckerladen seine Ehefrau und gab einen Schuß auf sie ab, der die Frau schwer verwundete. In der Annahme, seine Frau getötet zu haben, lief Steinfeld in ein anderes Haus und brachte sich einen Schuß in die Lunge bei. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Schwere Verfehlungen eines Justizbeamten

Herford, 23. Jan. Im Herforder Amtsgericht wurde eine Verhaftung vorgenommen, die großes Aufsehen erregt und wohl noch weitere Kreise ziehen wird. Es handelt sich um einen Justizangestellten, der von alten Urkunden die Stempelmarken abgelöst und diese dann wieder verkauft hatte. Bei einer Haussuchung fand man in seinem Schlafzimmer unter dem Bett versteckt etwa 800 Gerichtsakten vor, von denen die Stempelmarken entfernt waren. Es ist anzunehmen, daß der ungetreue Beamte Helfershelfer gehabt hat. Der Verkauf dieser Marken muß einen Erlös von mehreren tausend Mark ergeben haben. Der Beamte war früher im Zolldienst tätig gewesen.

Feuergefecht mit einer Schmugglerbande.

Düsseldorf, 22. Jan. Beamte der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle stießen nachts bei Waldniel auf eine 35köpfige Schmugglerbande. Die Schmuggler ergriffen die Flucht, fünf von ihnen konnten aber festgenommen werden, wobei einer einen Schuß in den Unterschenkel erhielt. Als die Beamten sich um den angeschossenen Schmuggler kümmerten, kehrten die Geflohenen wieder um. Es kam zu einer Schießerei, in der die Beamten die Oberhand behielten.

Die Düsseldorfer Christlichen Gewerkschaften zur Lage.

Düsseldorf, 31. Jan. Im Paulushaus fand eine außerordentliche Versammlung der Christlichen Gewerkschaften statt, die in einer Entschließung die Reichsregierung ersuchen, auf den Preiskommissar für Preisüberwachung einzuwirken, weitere Preissenkungsmaßnahmen unerbittlich durchzuführen. Die Reichsregierung in den Bemühungen um Befreiung von den Reparationen zu unterstützen, empfinden die Christlichen Gewerkschaften als ihre nationale Pflicht.

Mülheims Einzelhandel ruft den Preiskommissar an.

Mülheim (Ruhr), 22. Jan. Der Einzelhandelsverband hat an die zuständige Berufsvertretung, die Industrie- und Handelskammer in Essen, eine ausführliche Eingabe gerichtet, in der darum gebeten wird, die Aufmerksamkeit des Preiskommissars auf die Tarifpolitik des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes zu lenken.

Ein vertrauensseliger „Gefängnisdirektor"

Gladbeck, 22. Jan. Viel belacht wird hier ein polizeilicher Mißgriff, der sich in einem Nachbarort zugetragen hat. Der Landjäger lieferte einen steckbrieflich gesuchten schweren Jungen im Amtsgefängnis ein und machte den als „Gefängnisdirektor" amtierenden Ortspolizeibeamten besonders auf den guten Fang aufmerksam. Der Gefangenenwärter übergab dem Festgenommenen nun sein Dienstrad, um es zu reinigen. Da dies in der Zelle nicht möglich war, wurde der Flur als geeignet angesehen. Als der Beamte seinen Häftling für kurze Zeit allein lassen mußte, flüchtete dieser unter Mitnahme des Fahrrades. Der Beamte wird sich nun wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung zu verantworten haben.

Brotpreissenkung in Duisburg.

Duisburg, 22. Jan. Der Stadtverwaltung ist es gelungen, nach Verhandlungen mit den Duisburg-Hamborner Bäckerinnungen eine nachdrückliche Brotpreissenkung durchzuführen. Danach wird vom 1. Februar ab der Preis für das sogenannte Mischbrot pro Kilogramm auf 42 Pfennig (bisher 48 Pfennig) gesenkt. Die Brotfabriken erklärten sich bereit, für das von ihnen gebackene Oberländer Brot 44 Pfennig pro Kilogramm zu erheben (früher 48 Pfennig).

Kleine Zahlen

Den größten Eierverbrauch hat Kanada mit 330 Eiern je Kopf der Bevölkerung im Jahr; es folgen Irland mit 272, die Vereinigten Staaten mit 200, Belgien mit 180 und Deutschland mit 130 Eiern je Kopf und Jahr heute gegen 115 vor dem Kriege.

478 neue Lichtspieltheater wurden allein im Jahre 1930 in Europa gebaut; sie zählen 467 568 Sitzplätze.

Das Durchschnitts-Heiratsalter beträgt in Amerika zur Zeit etwa 34 Jahre, während es Deutschland um 28 Jahre herum liegt.

Das dichtbevölkerte Land der Erde ist Java, wo auf einem Quardratkilometer Fläche durchschnittlich 266 Menschen wohnen, gegen beispielweise 134, die auf der gleichen Fläche in Deutschland wohnen.

Eine Bienenkönigin legt jährlich etwa 20 000 Eier, von denen jedes ca. 0,15 Milligramm wiegt.

Der Ring von Eisen und Beton

Deutschlands Forderungen für die Abrüstungskonferenz.

Die erste allgemeine Abrüstungskonferenz steht in Kürze bevor. Sie soll die durch die Satzung des Völkerbundes feierlich festgelegte allgemeine Abrüstung durchführen. Die Bedeutung dieser Konferenz ist also außerordentlich groß. Wird man von ihrem Ergebnis das gleiche sagen können? Heute befindet sich Deutschland in einer Lage minderen Rechts und ungleicher Sicherheit gegenüber den anderen Völkern.

Wie unsicher Deutschlands Lage ist, zeigt sich zunächst schon in der Kleinheit seines Landheeres und in der Beschränkung seiner Befestigungen. Dem kleinen 100 000-Mann-Berufsheer der Reichswehr ohne ausgebildete Reserven und Reservematerial, ohne schwere Geschütze und Tanks stehen — nach einer Aufstellung der Reichszentrale für Heimatdienst — rings um Deutschland, nämlich in Frankreich, in Polen und in der Tschechoslowakei, Wehrpflichtarmeen von insgesamt 978 000 Mann mit ausgebildeten Reserven von zusammen 8,4 Millionen gegenüber. Davon verfügt Frankreich über 572 000 Mann stehendes Heer und 4,5 Millionen Reserven, Polen über 266 000 Mann bzw. 3,2 Millionen Reserven und die Tschechoslowakei über 114 000 bzw. 0,9 Millionen. Das bedeutet eine geradezu hoffnungslose Unterlegenheit Deutschlands gegenüber den militärischen Rüstungen seiner Nachbarn.

Auf dem Gebiete der Befestigungen ist Deutschland in der gleichen hoffnungslosen Lage. Durch die deutsche Abrüstung auf Grund des Versailler Vertrages sind rings um Deutschland fünf Entwaffnungszonen geschaffen worden. Seine Nachbarn, besonders Frankreich, haben dagegen ihre Grenzen mit einem Höchstmaß von Befestigungen gesichert. Deutschland ist sozusagen von einem Ring von Eisen und Beton umgeben, der mit Geschützen und Maschinengewehren gespickt ist. Deutschland hat nur im Osten einige ganz vereinzelte und veraltete Befestigungen. Auf je zehn Kilometer ihrer gegenseitigen Grenzen können aufmarschieren lassen: im Osten: Deutschland 243 Mann, Polen 11 188 Mann, die Tschechoslowakei 8506 Mann; im Westen: Deutschland 243 Mann, Frankreich dagegen 69 122 Mann und Belgien 38 431 Mann.

Aehnlich oder noch schlimmer ist das Mißverhältnis zuungunsten Deutschlands in der Rüstung zur See. Während Deutschland nur acht Linienschiffe, acht Kreuzer und 32 Torpedoboote besitzen darf und in Wirklichkeit vier Linienschiffe, sechs Kreuzer und 26 Torpedoboote hat, während die Gesamttonnage der deutschen Kriegsmarine nur 142 000 Tonnen beträgt, sieht das Marinebauprogramm Frankreichs jährlich den Neubau von durchschnittlich 50 000 Tonnen vor. Ferner darf Deutschland keine Panzerschiffe über 10 000 Tonnen besitzen gegenüber einer Höchsttonnage der Panzerschiffe von 35 000 Tonnen bei den anderen Marinen. Vor allem darf Deutschland auch keine U-Boote und keine Marineluftrüstung besitzen.

Am größten ist aber Deutschlands Unsicherheit bei Luftangriffen. Deutschland darf keinerlei Flugrüstung haben, selbst der Besitz von Flugabwehrgeschützen ist ihm verboten! Diesem Zustand der Verteidigungsohnmacht Deutschlands stehen bei den anderen Völkern ungeheure Luftrüstungen gegenüber. So beträgt allein die Zahl der Kriegsflugzeuge in Frankreich 2800, in England 2400, in Italien 1500, in Polen 1000, in der Tschechoslowakei 600, in Belgien 400. Tausende von Bomben- und Jagdflugzeugen stehen rings um Deutschland startbereit in den Hallen, bereit zum Angriff auf die deutschen Großstädte. Deutschland aber ist völlig wehrlos, seine Verteidigungsmöglichkeit ist gleich Null, und Deutschlands Sicherheit ist auch auf diesem Gebiete aufs schwerste gefährdet.

Deutschland muß daher zum Schutze seiner bedrohten Sicherheit die allgemeine Abrüstung fordern. Die Abrüstung muß sich aber nach den gleichen Methoden vollziehen wie die deutsche: es muß eine wirkliche, nicht etwa eine scheinbare Abrüstung der anderen Völker erfolgen. **Der Rechtsanspruch Deutschlands auf gleiche Sicherheit muß nun endlich verwirklicht werden.**

Für 10 000 Mark Schmucksachen gestohlen.

Köln, 22. Jan. Der Kriminalpolizei wurde ein schwerer Diebstahl in einem Hause am Oberländer Ufer gemeldet. Den noch unbekannten Tätern fielen Schmuckgegenstände im Gesamtwert von etwa 10 000 Mark in die Hände. Die Polizei hat eingehende Ermittlungen eingeleitet.

Die Recklinghauser Oberbürgermeisterfrage.

Recklinghausen, 21. Jan. Die Oberbürgermeisterfrage ist immer noch nicht geklärt. Bekanntlich hat sich die im Stadtverordnetenkollegium ausschlaggebende Zentrumsfraktion für die Bewerber Dr. Loos-Mülheim-Ruhr, Dr. Petermann-Osnabrück und Kellinghaus-Osterfeld entschieden, die in die engere Wahl kommen sollten. Der bisherige zweite Bürgermeister Niemeyer schien damit ausgeschieden zu sein. Inzwischen haben Bemühungen eingesetzt, die darauf abzielen, Niemeyer auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen in Recklinghausen mit in die engere Wahl zu ziehen, doch lehnt der linke Flügel des Zentrums, der mit 11 Stimmen gegen 8 die Mehrheit besitzt, Niemeyer immer noch ab. Das Zentrum hat auch die Forderung der Rechten, dem evangelischen Volksteil für den Posten eines zweiten Bürgermeisters einen Protestanten zuzugestehen, abgelehnt. Die 15 Rechtsparteiler hätten bei Erfüllung ihrer Forderung dem Zentrumsoberbürgermeister ihre Stimme gegeben. Da nunmehr die Rechtsparteien für Niemeyer eintraten, besteht die Möglichkeit, daß bei einer Entscheidung im Stadtparlament Niemeyer doch noch gewählt wird.

Von Strohdieben niedergestochen.

Gelsenkirchen, 21. Jan. Mehrere Männer machten sich an der auf einem Felde an der Gelsenkirchener Straße im Stadtteil Buer aufgestellten Strohdieme zu schaffen. Als die Söhne des Besitzers Heckmann den Dieben Vorhaltungen machten, kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen. Die Diebe griffen die Landwirte mit Messern an. Dabei erhielt der ältere H. einen Stich ins rechte Auge. Das von Straßenpassanten herbeigerufene Ueberfallkommando konnte die Diebe und Messerstecher festnehmen. Das Augenlicht des Schwerverletzten ist verloren. Er hat außerdem schwere Gesichtsverletzungen davongetragen und mußte einer Operation unterzogen werden.

Trinker mißhandelt seine Frau.

Gelsenkirchen, 21. Jan. Nachts wurde im Stadtteil Buer eine Frau von ihrem angetrunkenen Mann mißhandelt. Als der Mann die Frau würgte, sprang sie in ihrer Angst aus dem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung. Der Mann sprang hinterher. Während die Frau mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, kam der Mann mit einem Knöchelbruch davon.

Die Verfehlungen des früheren Wetzlarer Bürgermeisters.

Wetzlar, 22. Jan. Der städtische Untersuchungsausschuß für die Verfehlungen des durch Selbstmord geendeten Bürgermeisters Dr. Kühn wird seinen Bericht nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung vorlegen. Zum Untersuchungskommissar ist von der Regierung Oberregierungsrat Freiherr von Kirchbach ernannt worden.

Wegen einer Ohrfeige in den Tod.

Datteln, 22. Jan. Auf dem Bahnkörper Datteln—Waltrop wurde ein junger Mann in schwer verletztem Zustand aufgefunden. Er ist später im Krankenhaus verstorben. Die Ermittlungen ergaben, daß er Selbstmord verübt hat, weil ihm am Abend vorher seine Mutter eine Ohrfeige gegeben hatte.

Veruntreuungen eines Stadtassistenten.

Kleve, 21. Jan. An der Klever Stadthauptkasse wurde bei den Abschlußarbeiten der Stadthauptkasse festgestellt, daß der dort beschäftigte Stadtassistent R. einige Steuer- und sonstigen Beträge veruntreut und die Verfehlungen durch falsche Buchungen verdeckt hat. Es handelt sich, wie bisher festgestellt werden konnte, um einen unterschlagenen Betrag von etwa 3900 Mark. Wie R. die Veruntreuungen bei der in letzter Zeit äußerst scharfen Kontrolle fertiggebracht hat, konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Die Zerstörung des Ehrenbreitsteiner Stahlhelmheims.

Ehrenbreitstein, 21. Jan. Die im vergangenen Jahr begangenen Verwüstungen des Stahlhelmheims in Ehrenbreitstein fanden jetzt ihr gerichtliches Nachspiel. Vier Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von je drei Monaten verurteilt, ein Angeklagter erhielt sechs Monate Gefängnis.

Zur Insolvenz des Bankgeschäfts Rautenstrauch, Clemens u. Co., Trier.

Trier, 21. Jan. Bei der bekanntlich insolvent gewordenen Kommandit-Gesellschaft Rautenstrauch, Clemens u. Co., Bankgeschäft in Trier, ist nunmehr das gerichtliche Verfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Zur Vertrauensperson ist Rechtsanwalt Dr. Goldberg-Trjer bestellt. Der erste Vergleichstermin findet am 18. Februar statt.

Wiederinbetriebsetzung der Glashütte.

Lünen, 21. Jan. Die Anfang November vorigen Jahres stillgelegte Glashütte in Nordlünen hat ihren Betrieb wieder aufgenommen. Die frühere Belegschaft von 100 Mann wird zum größten Teil wieder eingestellt.

Freundliche Gastgeber.

Bad Ems, 21. Jan. Bei einem Fußballspiel, das eine Emser Mannschaft in Fachbach durchführte, spielte die gastgebende Mannschaft so hart, daß der Emser Torwart einen Beinbruch erlitt. Die Emser brachen daraufhin das Spiel ab, da sie sich weiteren körperlichen Schäden nicht aussetzen wollten.

Die Hopstener Räuber gefaßt.

Münster, 21. Jan. Der Raubüberfall auf die beiden 70jährigen in Hopsten wohnenden Schwestern hat bereits seine Aufklärung gefunden. Durch einen glücklichen Zufall konnten die beiden Räuber schon in den Nachmittagsstunden in Uthuisen bei Dreierwalde gefaßt werden. Bei den Tätern handelt es sich um den 37 Jahre alten Hermann Leserink aus Ochtrup, der zurzeit ohne Wohnung ist und um den 29jährigen Friedrich Schürmann aus Mörs am Rhein, die beide erheblich vorbestraft sind. Die Räuber sind geständig. Sie wurden dem Rheiner Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Von einer Lokomotive überfahren.

Dortmund, 22. Jan. Auf dem Güterbahnhof Dortmund-Ost wurde ein Eisenbahnschaffner infolge starken Nebels von einer rückwärtsfahrenden außerplanmäßigen Leerlokomotive überfahren. Der Verunglückte liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Ein Schulzenhof niedergebrannt.

Schöppingen, 22. Jan. In dem Wohnhaus des Gutsbesitzers Schulzen Hanhoff in der Bauernschaft Tinge brach Großfeuer aus. Der Feuerwehr gelang es nicht mehr, das Feuer einzudämmen, jedoch konnten die landwirtschaftlichen Maschinen, das Vieh und das Mobiliar gerettet werden.

Verschlechterung der saarländischen Arbeitsmöglichkeiten.

Saarbrücken, 21. Jan. Die Arbeitslosigkeit im Saargebiet hat sich gegenüber dem Vorjahr um mehr als verdoppelt. Nach der letzten Statistik des Arbeitsamtes der Regierungskommission wurden am 6. Januar im Saargebiet insgesamt 36 173 Erwerbslose gezählt, wobei die Zahl der entlassenen Saargänger nicht berücksichtigt ist.

Die saarländischen Bergarbeiter an den Reichsarbeitsminister.

Saarbrücken, 22. Jan. Die Bergarbeiterorganisationen des Saargebietes haben sich an den Reichsarbeitsminister gewandt mit der Bitte, den Saargängern, die durch die vielen Feierschichten starke Lohneinbußen zu verzeichnen haben, die Kurzarbeiterunterstützung zu gewähren. Das Reichsarbeitsministerium hat den Gewerkschaften mitgeteilt, daß der Verwaltungsrat der Reichsanstalt sich erneut mit der Frage befassen würde.

In den Fußspuren der Sklareks

Das Ende einer Parteibuchkarriere.

Düsseldorf, 23. Jan.

Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den 46jährigen sozialdemokratischen Stadtverordneten und Stadtdirektor der Stadt Hilden (Rheinland), Konrad Renneisen, wegen schwerer Amtsunterschlagung zu 15 Monaten Zuchthaus.

Renneisen, früher Arbeiter, wurde nach der Revolution von der SPD. als Spitzenkandidat aufgestellt und zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Hilden gewählt. Als die Stelle eines Stadtdirektors geschaffen wurde, wurde Renneisen auf diesen Posten gesetzt. In den Jahren 1927 bis 1931 hat er sich größere Unterschlagungen und Urkundenfälschungen zuschulden kommen lassen.

*

Justizsekretär wegen Aktenbeseitigung verhaftet.

Düsseldorf, 23. Jan. Der Justizsekretär Schönauer wurde unter dem dringenden Verdacht der Aktenbeseitigung gegen Bezahlung verhaftet.

Ein Junge erschießt den Teufel

was dem Postamt Adenau großen Trubel bereitet.

Vor Weihnachten ging durch die Presse die Meldung, daß ein elfjähriger Junge in einem einsamen Forsthause in der Eifel einen Einbrecher, der als Teufel maskiert war, erschossen habe. Langwierige Nachforschungen, die durch die ganze Eifel führten und in dem heutigen „Neubelgien" endeten, ergaben, daß

vor ziemlich genau 100 Jahren

dieser Vorfall sich im Kreise Monschau an der belgischen Grenze tatsächlich zugetragen hat. Die „schöne Geschichte" wurde an einem Stammtisch in der Eifel wieder aufgewärmt, machte dann „von Mund zu Mund" die Runde, bis ein Korrespondent einer Zeitung die Sache aktuell aufmachte und sie in den Kreis Adenau verlegte. Die Meldung ging dann durch das In- und Ausland und bereitete dem Postamt Adenau

einiges Kopfzerbrechen.

Zum Weihnachtsfeste trafen aus allen Gegenden Deutschlands und aus dem benachbarten Ausland in Adenau Postsendungen ein, die an den tapferen Jungen adressiert waren. Die Post konnte aber nicht einmal die Enkel des tapferen Jungen ausfindig machen und mußte die Sendungen nach einiger Wartezeit an die Absender zurückgehen lassen.

Angestelltentarif Arbeit Nordwest allgemein verbindlich.

Düsseldorf, 21. Jan. Die zwischen Arbeit Nordwest und den Angestellten-Organisationen unter dem 30. Juli 1931 vereinbarte Gehaltsregelung ist mit Wirkung vom 1. Januar für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Unbekannte Tote

Die Nachrichtenstelle für Vermißte berichtet

Köln, im Januar.

Von der umfangreichen Arbeit der Nachrichtensammelstelle für Vermißte und unbekannte Tote in Köln, die neben dem Polizeibezirk Köln die gesamte Rheinprovinz umfaßt, gibt ein anschauliches Bild die für das Jahr 1931 herausgegebene Statistik der bearbeiteten Fälle. Danach wurden im Polizeibezirk Köln allein 1146 Personen als vermißt gemeldet (gegen 1125 im Vorjahr). Bis zum 31. Dezember 1931 waren von diesen 1130 Personen ermittelt. Ueber den Verbleib von 16 Personen herrscht noch Ungewißheit, doch ist nicht anzunehmen, daß ein Verbrechen vorliegt. Von den als vermißt gemeldeten 1146 Personen (751 männliche, 395 weibliche) konnten 100 nur als Leichen ermittelt werden, und zwar waren beim Baden ertrunken 24, beim Paddeln verunglückt 5, durch andere Unglücksfälle auf dem Rhein ums Leben gekommen 5, freiwillig haben den Tod durch Ertrinken gesucht 54, 2 haben sich erhängt, 2 erschossen, 3 vergiftet und 5 Personen von der Eisenbahn überfahren lassen. Die übrigen 930 vermißt gemeldeten Leute sind wieder lebend ermittelt worden. Der größte Teil dieses Personenkreises stand im Alter unter 21 Jahren. Meist aus nichtigen Ursachen oder auch aus Abenteuerlust hatten sie sich fortgemacht. Sie konnten von der Polizei ergriffen und dem Elternhaus zugeführt werden. Der zweite große Personenkreis der Vermißtgemeldeten stand im Alter von 21 bis 45 Jahren. Mißliche Familienverhältnisse, Arbeitslosigkeit und anderes mehr waren die Gründe für das Verschwinden. In den meisten Fällen stellten sich die Vermißten jedoch bald wieder zu Hause ein, zumal sie bei den heutigen ungünstigen Verhältnissen anderwärts nicht unterkommen konnten und bald in Not gerieten. Der kleinste Rest der Vermißten bestand aus älteren Leuten, deren Verschwinden meist ebenfalls in Familienverhältnissen oder auch in Krankheit begründet war.

Außer Köln wurden in der gesamten Rheinprovinz noch 2012 Personen als vermißt gemeldet. 1968 Personen sind inzwischen ermittelt worden; es fehlen also noch 44, bei denen die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Als unbekannte Tote wurden 318 Personen aufgefunden, davon konnten 302 der Persönlichkeit nach identifiziert werden. Bei 16 Toten war eine Feststellung der Personalien noch nicht möglich.

Streckenbruch

Zwei Tote, ein Verletzter auf Zeche Zollverein.

Essen, 22. Jan.

In Essen gingen Gerüchte von einem größeren Grubenunglück auf Zeche Zollverein um, die sich jedoch in dieser Form nicht bewahrheitet haben. Tatsächlich ist auf der 12. Sohle der Zeche Zollverein in Katernberg, Revier I, Flöz Anna, eine Strecke zu Bruch gegangen. Dabei kamen zwei gerade anwesende Beamte zu Tode, ein Arbeiter wurde verletzt.

Der westfälische Arbeitsmarkt

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Dortmund, 22. Jan.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen stieg in der ersten Hälfte des Monats Januar um 7887 oder 3 Prozent auf 266 563. Davon entfallen 130 761 auf die Arbeitslosenversicherung und 135 802 auf die Krisenfürsorge. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich um 19 954 auf 512 671. Die Steigerung beträgt 4 Prozent gegenüber 5,9 Prozent in der letzten Dezemberhälfte. Am 31. Dezember 1931 wurden 163 069 Wohlfahrtserwerbslose gezählt, was einer Zunahme um 16 615 seit Ende November entspricht. Die Entlassungen werden nach den eingegangenen Stillegungsanzeigen noch weiter fortgesetzt.

Wildererunwesen auf dem Hunsrück.

Simmern (Hunsrück), 21. Jan.

In der Nähe von Kompfeld wurde ein Holzfuhrmann in den Waldungen von Wilddieben beschossen. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl. Der Fuhrmann sah, wie zwei Wilderer, die anscheinend erlegtes Wild in Säcken bei sich trugen, eiligst davonliefen. Er benachrichtigte sofort die zuständigen Revierförster der Umgebung und die Landjägereibeamten, doch konnten die Wilddiebe nicht gefaßt werden.

Steuern aus Rauch

Die ertragreichste deutsche Verbrauchssteuerquelle ist nach wie vor der Tabak. Wie sich aus neuesten amtlichen Feststellungen über die Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen in den Rechnungsjahren 1929 und 1930 ergibt, betrugen die Einnahmen des Reiches vom Tabak in den Rechnungsjahren 1928 bis 1930 33,3, 34,4 und 37,3 Prozent der Isteinnahmen aus sämtlichen Verbrauchssteuern und Zöllen oder 10,6, 10,9 und 12,7 Prozent der Gesamteinnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben. Der Verbrauch von Tabak wird durch ein gemischtes Steuersystem belastet. Die eingeführten unbearbeiteten Tabakblätter, Halb- und Fertigfabrikate unterliegen Gewichtszöllen. Der Rohtabakzoll belief sich bis zum 31. Dezember 1930 auf 80 Mark für einen Doppelzentner; seitdem beträgt er 180 Mark je Doppelzentner.

Den Hauptanteil am Ertrag der Tabakabgaben hat die nach den Kleinverkaufspreisen der Erzeugnisse bemessene Fertigfabrikatsteuer, die Tabaksteuer. Die Tabaksteuertarife wurden erhöht am 1. Januar 1930 für Zigaretten von 30 auf 33 Prozent, für Pfeifentabak und steuerbegünstigten Feinschnitt, d. h. für feingeschnittenen Rauchtabak, zu dessen Herstellung mindestens zur Hälfte Tabakblätter inländischer Herkunft verwendet worden sind, von 20 auf 33 Prozent und für anderen Feinschnitt von 45 auf 60 Prozent der Kleinverkaufspreise und am 1. Januar 1931 für Zigarren von 20 auf 23 Prozent, für Zigaretten von 33 auf 38 Prozent sowie für Pfeifentabak und steuerbegünstigten Feinschnitt von 33 auf 35 Prozent der Kleinverkaufspreise. Die Tabaksteuer für anderen Feinschnitt wurde gleichzeitig auf 50 Prozent der Kleinverkaufspreise ermäßigt. Der Steuertarif für Kautabak betrug in der Berichtszeit unverändert 5 Prozent und für Schnupftabak 10 Prozent der Verkaufspreise. Außerdem unterlagen die zur gewerblichen Herstellung von Zigaretten bestimmten Tabakmengen und die eingeführten Zigaretten einer Rohstoffsteuer; sie betrug bis Ende 1929 400 Mark, 1930 500 Mark und ab 1. Januar 1931 420 Mark je Doppelzentner. Selbsthersteller von Zigaretten hatten bis Ende 1929 1,50 Mark, bis Ende Juli 1930 5 Mark und von da ab 2,50 Mark für 1000 Stück Zigarettenhülsen zu entrichten.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag, 9. Fremdenvorstellung, Martha, 15.30—18; Carmen, 20—23.30; Montag geschlossen; Dienstag Die Flucht in die Ehe, 20—23; Mittwoch Die Zauberflöte, 19.30—22.45; Donnerstag Ein Maskenball, 20—22.15; Freitag Der Freischütz, 19.30—22.45; Samstag La Traviata, 20—22.15; Sonntag Rigoletto, 15.30—18; Die Flucht in die Ehe, 20—23; Montag geschlossen; Dienstag Der fliegende Holländer, 20—23.15 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Hallo wer fängt Flip und Flap, 16—18.45; Minna von Barnhelm, 20—22.15; Montag Das verflixte Geld; 20—22; Dienstag und Mittwoch Caramba, 20—22.30; Donnerstag Minna von Barnhelm, 20—22.15; Freitag D'r wirklige Geheime, 20—22.30; Samstag Hallo wer fängt Flip und Flap, 16—18.45; Caramba, 20.15—22.45; Sonntag Caramba, 20.15—22.45; Montag De Kölsche vör Thurant, 20—23; Dienstag Minna von Barnhelm, 20—22.15 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 24. Januar 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

10 Uhr vorm. Gottesdienst mit Kirchenchor, Pastor i. R. und Evangelist Treichel von Essen-Werden.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst Pastor Berg.
8 Uhr abends Evangelisationsversammlung im Gemeindehaus wie an jedem Abend der folgenden Woche. Nachmittags um 4 Uhr an jedem Tag Bibelstunde. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt u. hl. Kommunion der Frauen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
3 Uhr nachm. Bittandacht für unser Vaterland.
Die Werktagemesse ist morgens um 7,30 Uhr.
Dienstag Schulmesse. Donnerstag Jahrgedächtnis.
Gesellenverein. Dienstagabend 8,30 Uhr Generalversammlung mit Jahres- u. Kassenbericht.
Kirchenchor. Freitagabend Proben der neuen Messe. 7,30 Uhr pünktlich Probe der Damen, 8,30 Uhr Probe der Herren.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde Br. von Bohwinkel.
Die anderen Stunden fallen diese Woche aus.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelstunde
Br. von der Bibelschule Bohwinkel.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst Past. Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 7,30 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 24. Januar

7,00—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert von dem Dampfer „Usaramo" der deutschen Ostafrika-Linie. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
8,30—8,55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9,05—10,00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Dr. Robert Grosche, Kirchenchor St. Antonius Düsseldorf-Oberkassel (Leitung: Heinz Hilberath), Hans Hilgers (Orgel). Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Bronislaw Mittmann (Solovioline), Peter Graef (Solobratsche).
11,00—11,25 Willy Buschhoff: Aus Hamsuns „Segen der Erde".
11,30—12,10 Reichssendung. Bach-Kantate. Kantate zum Sonntag Septuagesimae „Ich hab in Gottes Herz und Sinn" von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig — Der Thomanerchor. Solisten: Irmgard Genzel-Roehling (Sopran), Hanns Fleischer (Tenor), Dorothea Schröder (Alt), Alfred Paulus (Baß), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Walter Heinze und Rudi Kempe (Oboe d'amore). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12,20—12,50 Gedenkfeier des Bundes erblindeter Krieger e. V. Bezirk Rheinland aus Anlaß seines 15jährigen Bestehens.
13,00—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solisten: Mittmann (Violine), Grape (Klavier).
14,30—14,50 Hans Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift.
14,50—15,10 Schachfunk. Dr. A. van Nüß.
15,25—15,45 Gerhart Pohl: Vincenta (Erzählung).
15,45—16,05 Von der Brieftaubenzucht. K. Terstesse.
16,05—16,30 Dipl.-Ing. V. Pantenburg: Holzwirtschaft in Nordeuropa.
16.30—18,00 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Städtischen Kurorchesters Wiesbaden, Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
18,00—18,25 Meister der Naturschilderung. Hans Roselieb: Das Geheimnis des Pferdes.
18,30—19,00 Die Welt auf der Schallplatte. Ingeborg Hesse: Kleine Reise nach Irland.
19,00—19,45 Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 Uebertragung von der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G., Leipzig.

Spuk in der Mühle.

Komische Oper von Adolph Adam. Bearbeitet und übersetzt von Alfred Simon. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Mitwirkende: Claire Gerhardt-Schultheß, Eva Graf, Walther Kathammer, Reinhold Gerhardt, Ernst Possony.

Anschließend bis 22,00 Uhr: Werke von Adolph Adam. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Leitung: Theodor Blumer.
22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24,00 Uebertragung von der Funkstunde, Berlin. Tanzmusik der Kapelle Baskin.

Montag, 25. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre: Bei den Töpfern in Gelderland (Besuch der Töpferei in Sevelen).
12,00 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzret, Leitung: Eysoldt.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Für die Kleinsten.
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Abenteuer mit einem Bild von A. Artur Kuhnert. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend. Fastnachtsjecken (Drahtpuppen). 1. Das Gestell.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
18,00—18,20 Kurt Martens: Der Lebenslängliche.
18,20—18,40 Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Neue deutsche Romane und Erzählungen. Martin Beheim-Schwarzbach: „Die Herren der Erde". — Bruno Brehm: Das gelbe Ahornblatt". — Wolf Justin Hartmann: „Fäuste! Hirne! Herzen!" — Gerhard Menzel: „Wieviel Liebe braucht der Mensch?"
18,40—19,00 Frauenstunde. Henny Schumacher: Bedeutung der sozialen Umwelt für die Entwicklung des Kindes.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Zeit- und Streitfragen der Sozialpolitik. Universitätsprofessor Dr. Brauer: Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,30 Abendmusik. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. „Der Bürger als Edelmann", Orchestersuite. Rich. Strauß.
20,30 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: Klassische Bühne des Westdeutschen Rundfunks (II.)

Egmont.

Trauerspiel von Johann Wolfgang Goethe mit der Musik von Ludwig van Beethoven. Spielleitung: Hardt. Musikalische Leitung: Buschkötter. Mitwirkende: Melitta Leithner, Rudolf Rieth, Fritz Reiff, Adolf Manz, Richard Weimar, Paul Apel, Philipp Gehly, Ernst Reschke, Ludwig Barg, Else Pfaff, Martha Walter, Albert Oettershagen, Karl Wilhelmy, Willi Umminger, Hanns August Herten, Josef Müller, Rudolf Wittgen, Ludwig Girtler, Josef Kandner, Carl Raaf, Friedrich Rosenthal, Hubert Meuter.

Anschließend (etwa 22,15): Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Dienstag, 26. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,40 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahr: Bei den Töpfern in Gelderland (Besuch der Töpferei in Sevelen).
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Sokrates Tod. 3. Akt von Hans Kyser. Rudolf Rieth und Schauspieler des Westdeutschen Rundfunks.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir gründen eine Kinderkapelle.
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberstudienrat Dr. Ueding: Kultur- und Lebenswerte in der Betrachtung der bildenden Kunst.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
18,10—18,35 Meister des Reiseberichts. Hugo Adolf Bernatzik: Unbekanntes Land in Zentralafrika.
18.40—19,00 Für den Landwirt. Kammerdirektor Dr. Müller: Milchverwertung in den Höhengebieten.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Steinberg: Die Großeisenwirtschaft unter Krisendruck.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,35 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Reichssendung

von Haydn-Sinfonien. Es-dur Sinfonie Nr. 1. Das Norag-Orchester. Leitung: Professor Rudolf Krasselt-Hannover. Einführende Worte: Robert Müller-Hartmann.

20.40 **Englische Unterhaltungsmusik.**

Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.

Intermezzo: Europa singt. Marita Gründgens, Hans Ebert.
22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Mittwoch, 27. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,15—9,40 Mutter und Kind. Gespräch.
9,45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahr, Leitung: Prof. Dr. Oberborbeck. Italienisches Volksleben im Liede (aus „Das Lied der Völker" von Möller) Guermanova (Alt), Arramesco (Tenor).
12,00—12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir gründen eine Kinderkapelle.
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberstudienrat Dr. Ueding: Kultur- und Lebenswerte in der Betrachtung der bildenden Kunst.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf.
18,10—18,35 Meister des Reiseberichts. Hugo Adolf Bernatzik: Unbekanntes Land in Zentralafrika.
18.40—19,00 Für den Landwirt. Kammerdirektor Dr. Müller: Milchverwertung in den Höhengebieten.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Steinberg: Die Großeisenwirtschaft unter Krisendruck.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,35 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Reichssendung

von Haydn-Sinfonien. Es-dur Sinfonie Nr. 1. Das Norag-Orchester. Leitung: Professor Rudolf Krasselt-Hannover. Einführende Worte: Robert Müller-Hartmann.

20.40 **Englische Unterhaltungsmusik.**

Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.

Intermezzo: Europa singt. Marita Gründgens, Hans Ebert.
22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Donnerstag, 28. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50 16,10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die Tiere im Winter.
16,10—16,20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Grundformen und -techniken des Arbeitsunterrichts. Der Werkgedanke und seine pädagogische Bedeutung im neuzeitlichen Unterricht.
17,05—18,00 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk, Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Reinhold Merten, Solist Hans Andrae (Cello).
18,00—18,25 Lyrisches Selbstporträt von Max Herrmann-Neiße: Rudolf Rieth.
18,25—18,40 Fritz Diettrich: Im Riesengebirge auf Skiern.
18,40—19,00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter Prof. Dr. Most.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20.00 **Meyerbeer.**

Chor und Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solisten: Hansen (Sopran), Arramesco (Tenor). Einleitende und verbindende Worte: Dr. Julius Kapp.

22,05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Freitag, 29. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—11,50 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
12,00—12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Bastelstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere (1).
16,20—17,00 Jugendfunk von Wilhelm Busch. Fritz Worm.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solistin: Olga von Krupka (Alt). Zeitgenössische Tonsetzer 99.
18,00—18,20 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Adolf Reifferscheidt: Internationale Währungskrisen.
18,20—18,45 Prof. Dr. Schneider-Clauß: Aus eigenen Schriften (Zum 70. Geburtstag).
18,45—19,00 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. E. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Uebertragung aus der Stadthalle, Wuppertal-Elberfeld:

Lustiger Abend

zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Ludwig Manfred Lommel, Robert Grüning, Carl Blume, Robert Nonnenbruch, Hanns van Beek, Waldemar von Wichelkus, Guido Gialdini, Fritz Neumann.

22,45 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
23,00—24,00 Konzertübertragung aus dem Café.

Samstag, 30. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00 9,40 Diplom-Handelslehrer Eigler: Zur Methodik des Buchführungsunterrichts an kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Deutschkundlicher Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Zimmermann, Sprecher: Rudolf Rieth. Der fröhliche Goethe. Mailied. — Der Musensohn. — Wirkung in die Ferne. — Gutmann und Gutweib. — Hochzeitslied. — Legende vom Hufeisen. — Der Zauberlehrling. — Zum Sehen geboren (Lynkeus, Faust II).
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die kleinen Musikanten.
16,20—16,40 Frauenstunde. Henny Schumacher: Das Kinderelend in der Heimarbeit.
16,40—17,00 Englisch: Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Irma Drummer (Alt), Josef Schwan (Klavier), Begleitung: Egbert Grape.
18,10—18,35 Die Welt im Buch. Dr. Martin Rockenbach: Neue deutsche Romane. Franz Werfel: „Die Geschwister von Neapel". — Ernst Wiechert: „Jedermann". — Arnold Zweig: „Junge Frau von 1914".
18,40—19,00 Der junge Mensch. Hermann Forschepiepe: Jugend hilft der Jugend.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30—19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Hermann van Ham: Ferdinand von Stumm, Wirtschaftspolitiker und Unternehmer.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung von Radio Wien: Reichssendung.

Sinfonie aus Oesterreich.

Eine Hörfolge in vier Sätzen. Allegro con Moto. — Andante Maestoso. — Scherzo. — Finale.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00 Uebertragung von Radio Wien: Nachtmusik der Kapelle Holzer. Leitung: Josef Holzer.

Vom Büchertisch

Die Vermögenssteuer

Was jeder davon wissen muß. Zweite erweiterte Aufl. Von Obersteuersekretär Dr. W. Sinzig. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 1,25 Mark (P.-Sch.-Kto. 76 183, Köln). In kurzer und sehr übersichtlicher Form bringt der Verfasser diese praktische Anleitung heraus. Die in dem Gesetz verankerten Grundsätze werden in dieser Neuauflage wieder weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Bei der Abfassung ist Wert darauf gelegt worden, die wichtigsten Grundgedanken an Hand einfacher Beispiele klar zu legen. Der Steuerpflichtige wird dadurch mit manchem vertraut, was ihm bisher unbekanntes Neuland war. Das Büchlein wird bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung ein vorzüglicher, nicht gut zu entbehrender Ratgeber sein.

Börsen Märkte Handel

Langsamer Absatz auf dem Kölner Hauptmarkt.

Köln, 22. Jan.

Der Reichtum an Gemüse und Obst scheint unerschöpflich. Es waren wieder Wintergemüse, wie Spinat, Grünkohl, Wirsing, Rosenkohl, Feldsalat usw. in unübersehbaren Mengen angefahren. Auch der Obstmarkt war weit überfüllt. Dabei hatte eine Marktbeschickerin aus dem Vorgebirge als Boten des nahenden Vorfrühlings schon ein Sträußchen Schneeglöckchen, die an geschützter Stelle im Freien gewachsen waren, mitgebracht. Der Absatz der Waren gestaltete sich äußerst langsam, so daß eine Räumung voraussichtlich nicht erfolgt. Gut beschickt war auch der Wild- und Geflügelmarkt, der ein belebtes Geschäft aufwies. Man zahlte für Hasen im Fell 0,65—0,75, Gänse 1 bis 1,20, Enten 1—1,30, Hahnen 1,20—1,30, Hühner 0,80—1 Mark das Pfund. Kaninchen 1,40—1,50 Mark, Fasanen 2,50—3,50 Mark das Stück. Die Rheinfischer boten an Barben zu 0,90—1 Mark, Backfische 0,50—0,80, Hechte 0,90 bis 1 Mark das Pfund. Es kosteten ferner im Großhandel Kartoffeln, Industrie 3—3,30, Nieren 4,50—4,80 Mark der Zentner. Endivien 5—12, Kohlrabi 2—4, Rettich 3—4, Meerrettich 15—30 Pfennig das Stück, Weißkohl 2—3, Rotkohl 2,5—3, Wirsing 2—3,5, Rosenkohl 5—7, Grünkohl 2—2,5, weiße Rüben 3—4, Feldsalat 7—15, Möhren 2—3, Karotten 3,5—5, Steckrüben 2—2,5, Zwiebeln 11—12 Pfennig das Pfund, Schwarzwurzeln 8—12 Pfennig das Gebund. Kochäpfel 5,5—8, Eßäpfel 9,—30, Birnen 10—12 Pfennig das Pfund. Eier 6,5—10 Pfennig das Stück. Molkereibutter 1,15—1,30 Mark, Landbutter 1,10—1,15 Mark das Pfund. An Auslandswaren: Tomaten 50—55, Schwarzwurzeln 10,5—11 Pfennig das Pfund. Blumenkohl 15—40, Kopfsalat 17—21, Endivien 17 bis 19 Pfennig das Stück. Zitronen, Kiste zu 150 Stück 9—10, zu 300 Stück 11—13, Apfelsinen (Java) Kiste 16—17, (Valencia) 11—18, amerik. Aepfel, Kiste 13—16, Birnen Kiste 20—22, Almeria-Trauben, Faß 16—20, Bananen 30, holl. Aepfel 10, holl. Trauben 130, belg. 220 bis 225, Ananas 80—90, Haselnüsse 45—55, Baumnüsse 25—45, Feigen 26—30 Pfennig das Pfund.

Bonner Markt.

Bonn, 22. Jan.

Es wurden gezahlt im Großhandel: Kartoffeln: Nieren, rote 100 Pfund 9,50 Mark, Oberländer Industrie 3,50—3,80 Mark, hiesige Industrie 3,20—3,50 Mark. Saatkartoffeln: Holls Erstlinge 10—12, Julinieren 6,50, Odenwälder Blaue 5. Spätwirsing 2—3, Weißkohl 3—4, ausl. 5—6, Rotkohl 3—3,5, ausl. 5—7, Blumenkohl, ausl. 15—50, Krauskohl 2,5—3, Rosenkohl 6—7, Chikorie 20—30, Knoblauch 60 bis 80, Kohlrabi 2—3 d. St., Möhren 3—5 das Gebund, Karotten 2—4, Rettich weiß und schwarz 3—5 d. Stck., Meerrettich 20—30 das Stück, weiße Rüben 3—3,5, Schwarzwurzeln 8 bis 11 das Gebund, ausl. 22—25, Spinat 3,5 bis 4, Sellerie 5—15 d. Stck., Breitlauch 2—4 das Stück, Kopfsalat, ausl. 10—25 das Stück, Endivien 5—9, ausl. 5—20 das Stück, Feldsalat 20, Tomaten, ausl. 4—50, Aepfel, ausl. 30 bis 40, Eßäpfel 10—18, Kochäpfel 5—8, Ananas 100—110, Apfelsinen 3—10, Bananen 26—30, Zitronen 3—10, Datteln, Schachtel 40—80, Feigen 23—30, Walnüsse 25—50, Haselnüsse 40—50, Paranüsse 40—60, Kokosnüsse 20—30 das Stück, Erdnüsse 20—25, Maronen 15—25, Brüsseler Trauben 180—200, weiße, ausl. 40—45, Eier 8 bis 10 das Stck. Molkereibutter 130.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 22. Januar.

(Großhandelspreise für 50 Kilogramm bei Waggonladungen von 15 000 Kilogramm, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.)

Rhein., runde, gelbe Industrie, 1. Qualität 3.10, 2. Qualität 2,90. Nordd. lange, gelbe Nieren 4,30.

Kölner Butternotierungen vom 22. Januar.

Butter (inländische) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung für 100 Kilogramm in Reichsmark: 1. Qualität 226, 2. Qualität 206. Tendenz: Stetig.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 22. Jan.

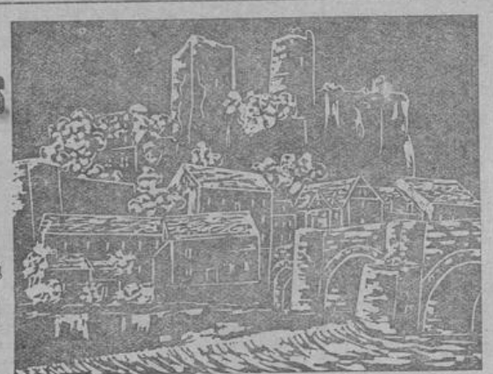
Es bedeutet Rg.=Roggen, F.=Futter, W.=Winter S.=Sommer.

Weizen, rhein 71 Kg.	24.10	Weizenkl.	8.75—10.75
Weizen, ausl.	30,00—31,00	Roggenkl.	8,25— 8,75
Roggen, rhein. 66—67 Kg.	21,75	Biertreber	11,75—12,50
Rg., rh. neu. E.	—	Leink. 38 Pr.	12,75—13,00
Roggen, ausl.	22,75—23,25	Erdnußkm. 50 Prz.	13,35 13,75
Hafer, hiesiger	14 50—15 50	„ 54 „	14,35—14,75
Hafer, nordd.	17,00—18,00	Sojaschr. 46 Prz.	11,50—11 75
Hafer, ausl.	—	Rapsk. 38 Prz.	9,00
F.=Gerste, ausl.	17.25—17,50	Palmkernk. los.	11,00—11,75
W.=Gerste, inl.	17.25—17,75	Trockenschn. l.	6,00— 6,50
S.=Gerste, inl.	17 25—18,00	Zuckerschn. los.	8,25— 9,00
Mais, grober	16,75—17,75	Rohmelasse	6,25— 6,75
Mais kleiner	18,25—18,50	Wiesenheu, inl. lose neu	4,50—5,00
Weizenmehl, 70 Prz., inl.	33,25	gepreßt	
Rhein. Weizenbäckermehl m. Auslandswz.	35,25	Kleeheu inl. lose neu gepreßt	6,00— 7,00
Roggenmehl 70 Prz.	31,00	ausländischer	—
70 Prz. m. ausländ. Roggen	31.25	Roggenstr. gepr. neu	2,10— 2,40
Roggenschrot, inländisches	25,25	Weizenstr. gepr. neu	2,10— 2,40
ausländisch.	25.75	Haferstroh gepreßt	1,70— 2,00

(brutto mit Sack, rhein. St.)

Stimmungsbericht: Weizen bleibt gut gefragt, auch Hafer bei höheren Preisen. Alle anderen Artikel hielten ihren jetzigen Preisstand aufrecht.

Im Gutshaus von Mahlow



Roman von Gert Rothberg

Copyright by Feuchtwanger Halle/Saale

4

„Ich würde Gut Mahlow nicht selbst bewirtschaften können! Meine Auslandgeschäfte hindern mich daran!"

John Korne hatte es höflich gesagt.

Herr Mahlow blickte überrascht auf. Ein winziger Hoffnungsschimmer war in ihm. Da wurde dieser Hoffnungsschimmer im nächsten Augenblick schon wieder zerstört.

John Korne sagte höflich:

„Mein Freund, der mich zur Zeit auf einer meiner Besitzungen vollständig ersetzt, würde Gut Mahlow übernehmen!"

„Gewiß, das wäre ja dann Ihre Sache, Mister Korne. Ich begreife nur das eine nicht ganz: Sie wollen einen Liebhaberpreis zahlen, denn Gut Mahlow ist heute durch die abgetrennten Fluren und Wälder nicht mehr viel wert. Und nun wollen Sie es nicht einmal selbst bewirtschaften?"

„Später vielleicht! Vorläufig geht es nicht!"

Eine Weile schwiegen die beiden Herren. John Korne weilte nun schon eine Woche hier. Täglich war er nach Mahlow herausgekommen. Im „Blauen Engel" zahlte er täglich mit Humor höhere Preise, denn die geschäftstüchtige Wirtin hatte es heraus, daß ein sehr reicher Mann bei ihr wohnte.

Ja, er war nun täglich hier in Mahlow gewesen und hatte sich immer mehr in den Zauber verstrickt, den Edelgard Mahlow um sich verbreitete. Immer heißer lohte seine Liebe zu dem schönen Mädchen empor.

Und jetzt wollte er sie fragen, ob sie seine Frau werden wolle. Die schöne, stolze Edelgard als seine Gemahlin in der Neuyorker Gesellschaft!

Sein Herz klopfte stürmisch bei diesem Gedanken.

Er hatte keine Zeit mehr zu verlieren. Es waren keine Gründe mehr da, die es rechtfertigen konnten, daß er immer wieder hier heraus kam. Es war alles besichtigt. Der Kauf konnte abgeschlossen werden.

John Korne erhob sich.

„Herr Mahlow, würden Sie mir eine kurze Unterredung unter vier Augen mit Ihrer Tochter Edelgard gestatten?"

Dem Gutsherrn von Mahlow zitterten die Knie.

Was sollte das heißen?

Der Amerikaner trug keinen Trauring. War er noch nicht verheiratet? Und wollte er — etwa Edelgard — zur Frau ...?

Der alte Herr strich sich einige Male über die Stirn, als wolle er den törichten Gedanken wehren, die sich da plötzlich in ihm festsetzen wollten.

„Bitte, ich werde meine Tochter rufen lassen!" sagte er endlich mit leidlich fester Stimme.

Er klingelte.

Der alte Diener erschien.

„Bitten Sie meine Tochter Edelgard hierher!" befahl der Gutsherr.

Es dauerte nicht lange, so erklang draußen ein leiser Schritt. Der Diener schloß mit einem grenzenlos erstaunten Blick die Tür hinter dem jungen Mädchen.

John Korne verneigte sich tief.

Edelgards Vater sagte:

„Mister Korne möchte dich einen Augenblick allein sprechen!"

Das junge Mädchen zuckte zusammen. Eine hilflose Bewegung zum Vater hin, dann hob sie stolz den Kopf.

„Bitte, Papa!"

Herr Mahlow preßte die Lippen zusammen und ging hinaus.

Drinnen im Zimmer standen sich die beiden Menschen gegenüber. John Kornes dunkle Augen sogen sich mit Entzücken an der südlichen Schönheit des Mädchens fest. Dann sagte er:

„Seit langem liebe ich ein deutsches Mädel. Ich sah es vor Jahren auf einem Bild, das mir mein liebster Freund an einem einsamen Abend im Urwald zeigte. Ich liebe Sie, Edelgard!"

Die mandelförmigen Augen öffneten sich weit. Edelgard fragte:

„Im Urwald? Es hat niemand von mir ein Bild im Besitz — nur mein Bruder!"

„Ihr Bruder Horst ist mein liebster Freund. Er ist mir in Not und Gefahr so wertvoll geworden. Und er hat nie gewußt, daß ich reich bin. Ich hatte Zuflucht in der Wildnis gesucht, weil mir vor den falschen Freunden graute, die doch nur deshalb um mich waren, weil sie wußten — genug von mir. Wir lernten uns eben kennen. Und eines Tages rettete er mir mit eigener Lebensgefahr mein Leben. Ist das keines Dankes wert? Dann zeigte er mir die Bilder seiner Angehörigen. Ich verliebte mich auf der Stelle in seine schöne, junge Schwester Edelgard. Nun bin ich hier, bin froh, daß Sie noch frei sind, und möchte Sie nun fragen, ob Sie meine geliebte, angebetete Frau werden wollen?"

„Sie kennen Horst?"

Alles Fremde fiel ab von dem großen, breitschultrigen Manne. Mit einem Male erschien er dem Mädchen lieb und vertraut.

„Deswegen also wollten Sie Gut Mahlow kaufen?"

„Ja!"

Sie sah ihn an, doch sie senkte die Augen vor seinem aufleuchtenden Blick.

Sie sagte leise:

„Erzählen Sie mir etwas von meinem Bruder. Wir haben hier fünf lange Jahre nichts mehr von ihm gehört!"

„Das will ich ja! Aber ich möchte das gleich vor der ganzen Familie tun. Jetzt will ich erst die Antwort auf meine Frage!"

Sie hob wieder die Augen zu ihm auf. In den großen dunklen Sternen stand es, was ihr Herz fühlte und was sie sich nicht hatte eingestehen wollen.

Der Mann, der verwöhnte Mann aber las in diesen Augen. Er neigte sich zu ihr und küßte die roten Lippen.

„Edelgard?"

„Ich will Ihre Frau werden!"

„Kind, wie glücklich machst du mich!"

Sie wußten später nie, wie lange sie so in sich versunken gewesen waren.

Endlich fanden sie sich in die Gegenwart zurück.

„Weißt du auch, daß du mir nach Amerika folgen mußt? Ganz und gar ausgeliefert bist du mir dann!"

Sie lehnte den dunklen Kopf an ihn.

„Ich gehöre zu dir! Ich habe es immer gewußt, daß der Mann, der mir bestimmt war, eines Tages kommen würde. Aus diesem Grunde —"

„Hast du bisher alle Bewerber abgewiesen! Ich weiß alles, meine schöne, stolze Edelgard. Ich danke dir, daß du dich mir bewahrt hast!"

Wieder küßte er sie innig.

Dann aber verließen sie das Zimmer, gingen in das gemütliche Wohnzimmer hinüber.

Die Mutter sprang entsetzt auf, Herr Mahlow aber lehnte sich weit in seinen Sessel zurück.

Das Glück kam also doch noch einmal in das alte Mahlow zurück.

Edelgard kam auf ihn zu:

„Papa, unser Horst ist sein bester Freund. Sie sind seit Jahren zusammen. Und nun habe ich mich mit Mister Korne verlobt!"

Der alte Herr erhob sich.

„Mein Sohn Horst? Er — ist also nicht untergegangen?"

„Durchaus nicht! Er ist heute erster Direktor auf meiner Pflanzung in Kentucky. Gern gebe ich ihn nicht her, aber er wird wohl doch nach Deutschland zurück wollen!"

Dorette, die still am Fenster gesessen hatte, kam jetzt auf Korne zu. Die seltsamen Augen leuchteten, strahlten wie zwei nordische Bergseen.

„Horst kommt zurück?"

„Ja, er wird bald kommen!"

„Weiß er, daß ich immer an ihn gedacht habe?"

John Korne schwieg. Seine Gedanken eilten zu jenem Abend zurück, an dem Horst Mahlow ihm die Bilder seiner Angehörigen zeigte und es vermied, zu dem Bild Dorettes eine Erklärung zu geben, nachdem er es doch bei den anderen Bildern getan hatte.

Ein Rätsel war ihm das, ein schweres Rätsel!

Dennoch!

Gab es nicht schon immer den Ausdruck: Meine Lieblingsschwester? War es nicht ein ganz natürliches Verhältnis?

John Korne zuckte zusammen.

Er blickte dem jungen Mädchen in die seltsamen Augen.

„Davon hat er nicht gesprochen, wie er überhaupt nicht allzuviel von daheim gesprochen hat. Doch — scheinen Sie ihm sehr teuer zu sein, mein gnädiges Fräulein!"

Da senkte sich der schöne, blondlockige Kopf, und Dorette ging auf Edelgard zu, küßte sie voll Zärtlichkeit.

„Du bist glücklich, Edel? Der liebe Gott mag es dir erhalten, dein Glück!"

„Ich danke dir, Dorette. Und du freust dich, daß wir endlich wissen, was aus Horst geworden ist?"

„Ja!"

Dorette ging auf ihren Platz zurück.

Frau Mahlow blickte fassungslos in das strahlend schöne Gesicht Edelgards.

Da klang Mister Kornes tiefe Stimme:

„Herr Mahlow, liebe gnädige Frau, bitte geben Sie mir Edelgard. Sie wird immer das Heiligste sein, was ich besitze!"

Es gab selbstverständlich in diesem Falle nichts zu überlegen. Edelgard liebte Korne, das bestätigten ihre Augen, diese großen, glückstrahlenden Augen!

Diese Werbung war ein Glück! Ein großes, nie erhofftes Glück. Das einzige Wehmütige blieb wohl, daß Edelgard mit fortgehen würde. Weit fort!

Doch das mußte ertragen werden.

Herr Mahlow gab seine Einwilligung und drückte fast krampfhaft die Hand seines zukünftigen Schwiegersohnes. Das gab dann ein sehr gemütliches Beisammensein.

Und schweigend hörte Herr Mahlow zu, als John Korne allen Familienmitgliedern von Horst erzählte.

„Er ist vielleicht einmal sehr leichtsinnig gewesen, doch ich habe ihn immer nur als ernsten, tüchtigen Mann gekannt!"

Da streckte Herr Mahlow dem zukünftigen Manne der Tochter die Hand hin.

„Ich danke Ihnen! Er mag wieder heimkommen, wenn er es will!"

Er stand schnell auf und ging hinaus.

Frau Mahlow weinte.

Jetzt wußte sie, daß all seine Härte gegen den Sohn doch nur grenzenloses Leid gewesen war.

Sibylle hatte von ganzem Herzen Glück gewünscht. Sie gönnte Edelgard dieses Glück. Aber sie konnte es nicht ändern, daß gerade jetzt die Verzagtheit der letzten Wochen wieder über sie kam.

Würde Friedrich Keller auch einst zurückkommen? Wußte er nicht, wie sie sich in Sehnsucht nach ihm verzehrte? Eine düstere Ahnung wuchs neben der Hoffnung hoch. Wenn Friedrich Keller nie mehr zurückkam, sie nie mehr küßte? Sibylle schloß die Augen. Ein kalter Schauer rann ihr über den Rücken.

Er mußte wiederkommen. Ihre ganze, große, hoffende Liebe durfte nicht umsonst gewesen sein.

Und Sibylle gab sich den Ihren gegenüber sorglos und freundlich. Niemand konnte ahnen, wie es in ihr aussah. Sie war ganz wie sonst das Hausmütterchen, das immer mit der Mutter zusammen um das Wohl der anderen besorgt war.

Fritz, der Primaner, bewunderte den reichen, welterfahrenen Schwager, und nahm sich vor, doch lieber etwas anständigere Zensuren für Ostern zu besorgen, denn John Korne hatte ganz nebenbei gesagt, er wolle von Ostern an die Taschengeldbezüge übernehmen. Gerade von Ostern an!

Das klang hinterhältig genug, und man konnte also ruhig vorsichtig sein.

John Korne blieb auch noch zum Abendbrot da, und es war an diesem Abend sehr spät, als er in die Stadt zurückfuhr.

Sie hatten ihn noch alle bis zum Wagen begleitet. Dann gingen sie zum Hause zurück.

„Geht gleich alle schlafen, der Tag war aufregend genug!" sagte Herr Mahlow.

Er wollte mit seiner Frau allein sein. Sie hatten sich immer so gut verstanden, und nun wollte er gern mit ihr in aller Ruhe diesen nie geahnten Glücksfall und seine praktischen Folgen noch einmal durchsprechen.

Und — vielleicht wollte er auch über Horst mit ihr sprechen. Eigentlich war das Glück doch nur durch Horst gekommen! Damit hatte der Junge doch gleich alles, was er an Not einmal über all die Seinen gebracht, wieder wett gemacht.

Edelgard zeigte noch immer das strahlende Glück in ihren schönen Zügen, und die Mutter dachte:

„Wie gut es ist, daß sie nicht eine liebearme Ehe eingehen muß, um den alten Besitz für die Ihrigen zu erhalten!"